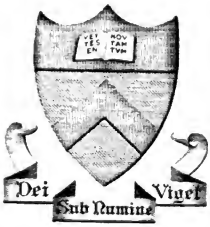
Das zweite Leben

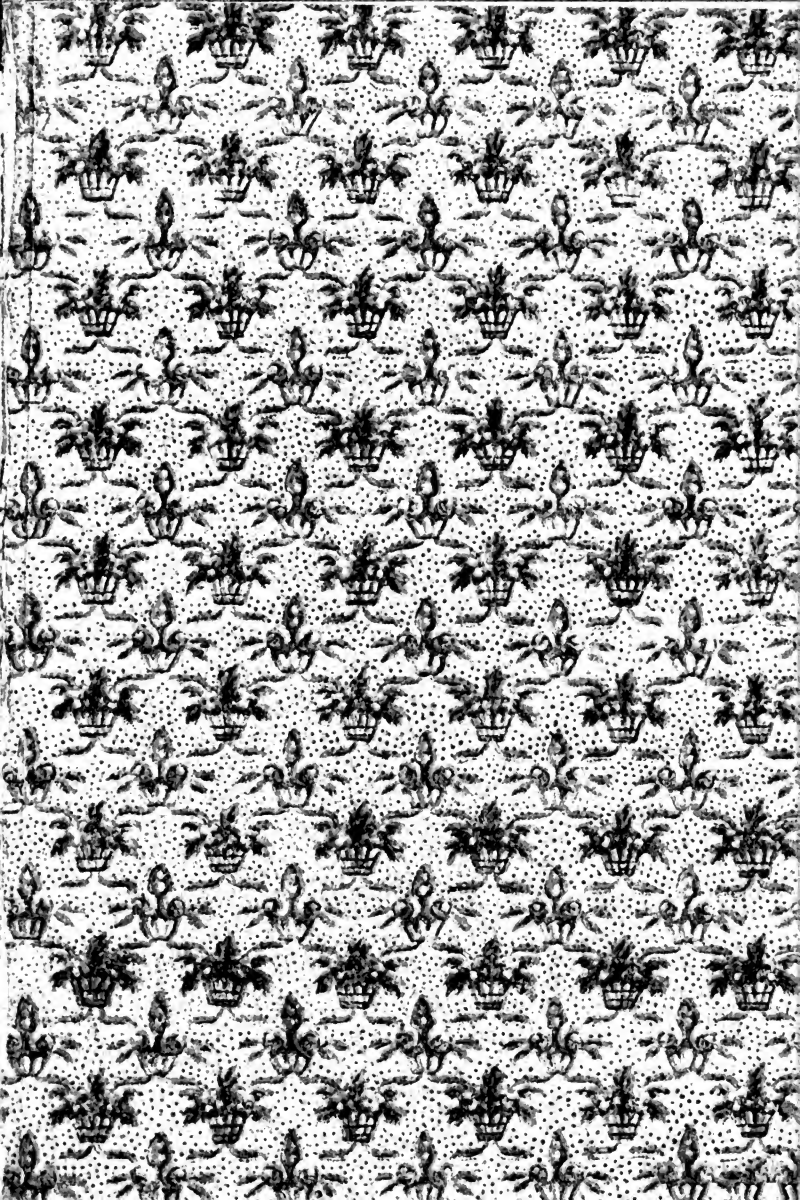
Georg Hirschfeld

3458
4
.399

Library of



Princeton University.
Presented by
Jacob M. Beam, '96.



Digitized by Google

Digitized by Google

Das zweite Leben

Digitized by Google

Das zweite Leben

Drama in drei Akten

von

Georg Hirschfeld

Egon Fleischel & Co. / Berlin / 1910

Digitized by Google

Alle Rechte vorbehalten.

Bühnen und Vereinen gegenüber Manuskript.

Ausschreiben der Rollen verboten.

Das Recht der öffentlichen Aufführung ist ausschließlich zu erwerben von der Firma Felix Bloch Erben, Berlin NW. 2, Luisenstraße 21.

Copyright 1909 by Felix Bloch Erben, Berlin

Digitized by Google

Meiner Mutter widme ich dieses Drama als ein Zeichen dankbarer Erinnerung, daß ich es einst von ihr empfangen habe. Meine Mutter besitzt als Leserin das treue Gedächtnis, wie es in unserer raschen Zeit sich seltener auszubilden vermag. Ich meine jenes Gedächtnis, das in früher Empfänglichkeit, von einem stilleren Dasein begünstigt, einen starken Eindruck gewann, ihn durch die Lektüre nie wieder auffrischt, um so reicher aber mit der Kraft der eigenen Phantasie allmählich ausgestaltet. Geringer Anlaß zeitigt auf diese Weise bleibenden Besitz. Als junges Mädchen las meine Mutter am Anfang der sechziger Jahre in einer Zeitschrift eine Novelle. Als Frau erzählte sie mir, ihrem Knaben, immer wieder davon, aber eigentlich nur von dem Grundmotiv, und dieses lebte bis heute in mir fort. Es ist die Ursache des Dramas geworden, das ich als Sechsunddreißigjähriger geschrieben habe. Ähnlich wie meine Mutter, die ihre Lieblingsgeschichte niemals wieder las, lernte ich die Novelle niemals wirklich kennen. Erst im Jahre 1909 verschaffte ich mir die Zeitschrift der sechziger Jahre. Ich freute mich fast der Enttäuschung, die sie mir brachte, denn die späte Bekanntschaft brauchte mich nicht zu verwirren. Nur das Grundmotiv blieb wertvoll. Was daraus ent-

(RECAP)
478045
3458.4.399

wickelt worden, war für mich nicht zu gebrauchen. Und meiner Mutter, die nach siebenundvierzig Jahren ihre Bekanntschaft mit der verschollenen Novelle erneuerte, ging es ähnlich wie mir. Sie klappte das vergilbte Buch mit behutsamer Rührung zu und dankte mir mehr als ihm für die Erneuerung ihres Jugendeindrucks.

Georg Hirschfeld.

Digitized by Google

Personen

Doktor Arthur Lyde
Doktor Gordon Pembroke
Geffrey, Arthurs Diener
Marcello Malpighi
Eleonora, seine Frau
Lord Warwick
Anna Gray
Evelyn Gray
Die Auferstehungsmänner

Der erste Akt spielt in einer Herbstnacht in London.
Der zweite und dritte spielen im Verlaufe eines Frühlingstages bei Florenz.
Siebzehntes Jahrhundert.

Digitized by Google

Erſter Akt

Das Haus des Doktor Arthur Lyde in einer Vorſtadt von London.

Studierzimmer, eng, mit Büchern und Inſtrumenten vollgeſtopft. Trübes Lampenlicht. Rechts hinten an der Wand ein Skelett. Erker im Hintergrunde, um eine Stufe erhöht. Ein langer und ſchwerer Tiſch ſteht im Erker. Türen rechts und links.
Geffrey, der Diener, alt, aber noch kräftig, leuchtet Doktor Gordon Pembroke rechts von der Treppe herein.

Gordon
Nimm meinen Mantel und hänge ihn über den Ofen, Geffrey. Er iſt bleiſchwer von Waſſer. Dieſer Nebel macht uns zu wandelnden Fiſchen. Man ſollte ſich Kiemen in den Hals ſchneiden. Iſt dein Herr nicht zu Hauſe?

Geffrey
Nein, gnädiger Herr. Er macht ſeinen Spaziergang an der Themſe. Ich erwarte ihn jeden Augenblick.

Gordon
Ein gemütlicher Spaziergang, mitten in der Nacht, die noch dazu dem Tage gleicht, wie der Rabe ſeinem Schatten. Ich habe meinen Fackelträger beſtändig aus den Augen verloren. Haſt du was Warmes, Geffrey?

Digitized by Google

Geffrey

Der Punſch ſteht auf dem Feuer. Ich werde Euch ſogleich bedienen, gnädiger Herr. Setzt Euch einſtweilen und trocknet ein wenig. Dieſer Spaziergang iſt die einzige Erholung, die mein Herr ſich gönnt. Eine genau bemeſſene Stunde. Sonſt verläßt er ſein Studierzimmer nicht mehr.

Gordon (ſetzt ſich)

Ach, ich könnte ſo nicht leben und bin doch kein Stümper in der Wiſſenſchaft. Schenke mir ein, Geffrey — dein Punſch muß ſchon heiß ſein.

Geffrey (bringt ihm einen Becher)

Mein Herr wird nie mehr anders leben.

Gordon

Totengräber. (Trinkt.) Gibt es heute wieder Nachtarbeit?

Geffrey

Ja, gnädiger Herr. In aller Frühe ſind die Auferſtehungsmänner hier geweſen und haben etwas angekündigt. Bevor er fortging, befahl mir mein Herr, den Tiſch vorzubereiten. (Deutet auf den Erker.)

Gordon

Ich dachte es mir. Endlich wieder einmal Material unter den Fingern. Du ſchauderſt?

Geffrey

Material — eine Leiche.

Gordon

Was, du altes Faktotum, ſiehſt du noch immer etwas

Digitized by Google

anderes darin? Ein Material, ein lebloses Ding, wie die Folianten da — weiter nichts! Es dient, wie sie, der heiligen Wissenschaft zu Nutz und Frommen.

Geffrey
Ist denn die Wissenschaft heilig? Gut muß sie sein, denn mein Herr übt sie aus. Ich verlasse mich auf alles, was er tut. Aber über uns waltet doch der allmächtige Gott, und die Kirche sagt, daß Leichenräuber in die Hölle verdammt werden.

Gordon
Kerl, sind wir Leichenräuber?

Geffrey
Herr, Ihr habt die Auferstehungsmänner in Sold, und wenn Ihr entdeckt werdet, hilft Euch die Gnade des Königs nicht aus dem Tower. Zu meines Großvaters Zeit hat man hochgelahrte Anatomicos aufs Rad geflochten. Für ihre Diener genügte der Galgen. Ich sehe mich schon nach dem meinigen um.

Gordon
So laß dich hängen. Das blöde Gesetz gönnt uns ja ohnehin nur justifizierte Verbrecher.

Doktor Arthur Lyde (von rechts)
Guten Tag, Gordon.

Gordon (bleibt sitzen)
Sei mir gegrüßt, Arthur. Du hast recht — Tag und Nacht sind sich gleich in diesem trostlosen England. Ach, wer jetzt Flügel hätte und aus den grauen Herbst-

Digitized by Google

tagen ins italienische Frühlingsglück hinunter könnte. Venedig! Florenz! Ich war niemals dort, aber ich wette, daß die jetzt Frühling haben.

Arthur
Wenn du das glaubst, so lasse es dir genügen und träume davon. Andere Flügel gibt es nicht.

Gordon
Ah, bah — Träume! Die schmecken hier leicht nach Teer und Kohlenruß! Gefällt es dir denn, wie ein Blinder am Themseufer zu wandeln, jeden Augenblick in Gefahr, auszugleiten und in das stinkende, schwarze Wasser zu fallen? Sind dir die Nebelhörner holde Musik? Siehst du in den Dunstschleiern Olivenwälder?

Arthur
Ich will nichts darin sehen . . . Aber laß über deinen Fragen den Punsch nicht kalt werden. Ist er gut?

Gordon
Er soll mir jetzt erst schmecken, wo du gekommen bist. Der alte Puritaner da hat ja nie einen Tropfen getrunken — nicht? Wenn dieser Anachoret mir Punsch kredenzt, habe ich immer den Eindruck: Gift vom Apotheker.

Geffrey
Im Hause meines Herrn gibt es kein Gift für Euch.

Gordon
Vielleicht in deinem eigenen, he?

Digitized by Google

Geffrey
Ich habe kein eigenes, Herr, und will auch keines haben.

Arthur
Dies hier gehört dir, wenn ich nicht mehr da bin, Alter — du weißt. In wenigen Jahren, wenn mein Anatomiewerk vollendet ist, wird es geschehen.

Gordon
Pfui, Arthur, pfui!

Arthur
Verlaß uns, Geffrey. Hast du dem Doktor Pembroke die Früchte aus dem Süden noch nicht angeboten? Nachlässiger Mensch, das ist doch das einzige, was ihn freut. (Bringt eine silberne Schale). Die Trauben kommen aus Florenz, Gordon. Marcello Malpighi, unser berühmter Kollege, hat sie mir geschickt. Nimm, Freund, und träume dich satt daran. Verlaß uns, Geffrey. Wenn die Auferstehungsmänner hier sind, rufst du mich. Kennst du ihr Zeichen?

Geffrey
Ein dreifacher Pfiff. Wie immer. (Rechts ab.)

Arthur (geht umher)
Ach, dies gemeine Wort. Nun habe ich es doch wieder in den Mund genommen.

Gordon
Auferstehungsmänner? So nennt sie doch das Volk.

Arthur
Das Volk! Das Volk verdammt den Unvorsichtigen,

Digitized by Google

der in seinen Kot tritt! Auferstehung! — Ich will mir gewisse Bilder nicht besudeln lassen. Kindheitsbilder. Der Himmel mit seiner goldenen Unendlichkeit muß irgendwo offen bleiben. (Bleibt vor Gordon stehen.) Du bist so nachdenklich, Gordon. Malpighis Trauben scheinen dir zu schmecken?

Gordon

Besser, als die indischen Bananen an der Tafel des Königs. Hier, in diesem Kerker, den Wohlgeschmack empfinden, den die Sonne des Südens gibt! Ach, Arthur — und du hättest es gar nicht weit bis in die Gärten, wo solche Trauben reifen. Der Nebel ist draußen — aber innen, in den heißen Sälen von Windsor, da ist Lichterglanz und Musik, da leuchten die Augen und die Edelsteine.

Arthur

Ich war in Windsor.

Gordon

Ich glaub es dir nicht mehr. Wie kamen dann die Gramfalten in dein Gesicht?

Arthur

Schweig davon, Gordon.

Gordon

Heute hat die Gräfin Strafford wieder nach dir gefragt.

Arthur

So grüße die Gräfin und sage ihr, sie soll lieber auf den Kopf ihres Gatten acht geben, als nach einem

Digitized by Google

grämlichen Medicus fragen. Cromwell und andere fromme Männer gelüstet es, damit Ball zu spielen.

Gordon
Strafford sitzt an des Königs Seite bei Tisch — da kommt kein Cromwell an ihn heran. Warum siehst du mich so an, Arthur? Bin ich kein ernster Mensch? Würdigst du mich nicht deiner Freundschaft? Wir haben uns für unsere Wissenschaft auf Tod und Leben verbunden —

Arthur
Laß es dabei.

Gordon
Wie?

Arthur
Laß es dabei! Ich kann dir ein Foliant sein, der mit trockenen Worten dein Wissen mehrt und nichts davon verrät, welches wirre, vermoderte Leben ihn geschrieben hat. Was kann ich dir sonst noch geben?

Gordon
Ich liebe dich, Arthur. Ich liebe den Menschen in dir. Dem Menschen möchte ich vergelten, was ich dem Arzte schuldig geworden bin.

Arthur
Indem du mich immer wieder überreden willst, mit dir an den Hof zu gehen? In den Zimmern der Gräfin frostige Liebespoeme zu hören und Bischof Laud den neuesten Stand der Wissenschaft zu explizieren? Gordon,

Digitized by Google

ich habe als Junge in Shakespeares Theater gesessen, der Globus hat mich besser erzogen als meine Eltern, und die Schmeichler, die ich beim Bischof fände, sind Quacksalber und Pfuscher, die unsern Meister Harvey fast um sein Lebenswerk gebracht hätten.

Gordon

Du sprichst von Dingen, die du zu wenig aus eigener Anschauung kennst. Es handelt sich um die Geister der Lebensfreude. Unsterbliche Geister, Arthur.

Arthur

Du kommst von ihren Festen. Ich sah es dir an, als ich eintrat. In deinen Augen schimmerten noch die Lichter der Prunksäle, auf deinen Lippen lag der Hauch eines schönen Weibes. Warum bringst du diese Atmosphäre immer wieder in die meine? Ich kann sie ohne Neid ertragen. Aber ich fürchte, daß dein Gehirn nicht klar bleibt, und deine Hand nicht fest. Liebesnächte und Mummenschanz machen nicht geschickt für anatomische Präparate.

Gordon

Arthur, ich bin kein Heuchler.

Arthur

Verzeih mir. Ich habe das schwere, schottische Blut meiner Mutter geerbt — erinnere dich, daß ihr mich in Glasgow von der Studententafel jagen mußtet, weil ich nicht lachen konnte. Ich hatte den bösen Blick.

Gordon

Torheit. Ich weiß, wie gut er ist.

Digitized by Google

Arthur

Mein Auge vergiftet noch immer jede Luft, ich kann noch immer nicht lachen. Mag ſein, daß ich den Zeitläuften zu tief ins Herz geſehen habe. Dieſer König, der in einem Krämerparlament den römiſchen Tyrannen ſpielt, widert mich an. Dieſe Kirche, die mit Gold und Weihrauch Chriſti Worte erſtickt, ekelt mich. Nirgends ſehe ich um das Weſentliche kämpfen. Ichſucht, Verdummung überall. Und die ärgſten Feinde dieſer wilden Epoche werden ſich zuletzt vereinigt auf die Wiſſenſchaft ſtürzen. Die Wiſſenſchaft wird immer der Sündenbock. Das habe ich in Deutſchland gelernt, als ich Kepler beſuchte. In Italien gibt es Anatomen — die dürfen, was wir wollen. In Frankreich wird der Dauphin in unſerer Wiſſenſchaft unterrichtet. Hier in England darf man nur, was Schranze und Pfaffe gut heißen. Kurieren laſſen ſie ſich gern, wenn ſie ſich krank geprazt haben — aber die Mittel und Wege dazu verrammeln ſie. Sie laſſen uns zu Leichenräubern werden, wir müſſen Mordgeſellen dingen, um bei Nacht die Toten aus der geweihten Erde zu reißen. So ſollen wir den Menſchen kennen lernen, wir ausgeſtoßenen Retter des Menſchen.

Gordon

Sage dich los von dieſer tyranniſchen Wiſſenſchaft, die dich nur unglücklich gemacht hat.

Arthur

Nein, Gordon! Hier habe ich meine Welt! Hier bin ich König und diene meiner Kirche! In dieſer engen

Digitized by Google

Stube, zwiſchen dieſen Büchern weiß ich, wer ich bin, und was ich zu leiſten habe! Kerker haſt du mein Studio genannt? Gordon, die Welt da draußen, die iſt ein Kerker! Ich verlange nichts mehr von ihr, als daß ſie mich hier in der Freiheit läßt! Ich weiß, wie gut es die Vorſehung mit mir gemeint hat! Sie ließ mich nicht zerſplittern, ſie gab mich ganz als den einen, notwendigen Stein in den Bau der Wiſſenſchaft! Rüttle nicht mehr daran, Gordon! Laß es mich vollenden, mein Werk, von dem du nur weißt! Sei mein Gefährte oder verlaß mich!

Gordon

Ich kann dein Gefährte nicht ſein — da liegt die traurige Wahrheit. Etwas anderes als ein Freund müßte jetzt in dein Leben treten. Deshalb, du blinder, verſtockter Mann, komme ich immer wieder mit meinem Drängen. Warum fliehſt du das Weib? Ich ſah die ſchönſten Dirnen Schottlands dir am Halſe hängen. Aber das iſt lange her. Deine Jugend iſt tot. Was iſt das? Darfſt du dich ſelbſt ſo verdammen?

Arthur (tritt langſam nach rechts, an ein Fenſter, ſtößt es auf. Nach einer Pauſe)

Jetzt bleiben die Nebelgeiſter draußen ſtehen, und der Mond benützt die kurze Raſt, um tröſtend auf die Erde zu blicken. Er mahnt uns, daß es über unſerm dunklen Streben und Nichtwiſſen noch ein Jenſeits gibt, das im Leben erreicht ſein will, nicht in der Verweſung.

Gordon

Das meine ich, Arthur!

Digitized by Google

Arthur

Aber du sprichst vom Weibe. Wär es das hohe Jünglingswort noch für mich, dem unsere Becher erklangen, für das wir die Klingen kreuzten — einst! Aber der Lehrsaal und die Bücher sprachen anders zu mir, sie brachten mich völlig in ihre Gewalt. Ich kam auf dunkle, einsame Wege. In die Wüste der Forschung drang ich. Bist du mir jemals nachgefolgt in Not und Verkanntheit? Im Grunde bist du kein Arzt, Gordon. Du lernst gern, was andere lehren, du trachtest nach Ruhm. Aber dem Tode hast du nie ins innerste Auge gesehen. Ich tat es schon als Kind. Bei der Ermordung meines Vaters, beim gramvollen Ende meiner Mutter. Ich sah, daß das Leben Leiden ist. Was ich liebte, erkannte ich als nicht wirklich, und was ich genoß, das lernte ich verachten. Ich bewundere im Weibe nicht mehr den Dämon, sondern den Menschen der Empfängnis. Den Menschen der Schmerzen, Gordon. Ich habe mir den Geist der Versuchung in die menschliche Kreatur zurückgewandelt, das Unkraut ausgerodet, das so üppig blüht und unser Forscherauge umnebeln möchte. Wie ein Inquisitor diene ich meinem Gott um jeden Preis. Um jeden. Mein Gott ward die Erkenntnis. (Er schließt das Fenster, das sich wieder verdunkelt.) Schwankst du noch immer von den Toten zu den Lebendigen? Kostest du noch immer sehnsüchtig, was du täglich verdorren siehst? . . . Ich habe die Lebendigen aufgegeben. Die Toten sollen mir ihr Geheimnis enthüllen.

(Drei Pfiffe ertönen von draußen, in kurzen Zwischenpausen. Stille.)

Digitized by Google

Gordon
Die Auferstehungsmänner. . . .

Arthur
Ja. Sie bringen mir solche tote Sphinx. (Lächelnd.) Sie wird alt sein, Gordon, und ich will ja auch nur die Arterien der Lunge untersuchen. Ob jung oder alt.

Geffrey (von rechts)
Sie kommen, Herr.

Arthur
Hast du die Fackel draußen ausgelöscht? Das Haustor verrammelt? Sind sie auf der Treppe?

Geffrey
Sie schleppen es eben herauf. Da sind sie schon. (Er öffnet die rechte Tür.) Tretet ein. Hier ist Licht.

(Die Auferstehungsmänner kommen von rechts mit einer Bahre, auf der eine in grobe Tücher gehüllte Leiche liegt.)

Bob
Guten Abend, gnädiger Herr — ein schweres Stück Arbeit.

Dick
Es riecht hier nach einem guten Trinkgeld für einen Faustschlag, der mitten ins Ziel gegangen ist.

Arthur
Was heißt das?

Bob
Ein Wächter saß beim Grabe, die Hellebarde im Schoß.

Digitized by Google

Die treue Seele wollte nicht einſchlafen — wir verhalfen ihr dazu.

Gordon

Unmenſch — ein Mord?

Dick

Nein, nein, Herr — das wäre viel zu teuer. Er wurde nur unſchädlich gemacht. Morgen, beim erſten Hahnenſchrei wird er ſchon munter werden.

Bob

Meine Arme ſind lahm — wo ſollen wir das Päckchen hinlegen?

Arthur (deutet auf den Tiſch im Erker. Geffrey zündet die Lampe darüber an)

Dorthin. Raſch, raſch. Iſt es ein Weib?

Dick

Ja, Herr. Fünf Stunden im Grabe. Genau nach Eurer Beſtellung. Es wird Euch leid tun, daß es kein Weib mehr iſt. (Sie legen die Leiche auf den Tiſch.)

Gordon

Warum? Habt ihr ſie geſehen? Iſt ſie jung und ſchön?

Bob

O, Herr! . . . Unſer Beruf iſt traurig und muß gut bezahlt werden, ſonſt lohnt er ſich nicht. Aber heute habe ich mir geſagt, als ich das Linnen von dieſem Weibsbild lüftete: was Gutes tuſt du doch — es gibt auf dieſe Art 'ne ſchnelle Zerſtörung. Dieſelbe

Digitized by Google

Fratze wie der alte Geizkragen aus der City, der ihr Nachbar war, braucht sie nicht zu bekommen.

Gordon

Aus welchem Kirchhof habt ihr sie gestohlen? Wer war sie?

Dick

Ich bitt Euch, keine Fragen, Herr. Das ist ebenso ausgemacht, wie unser Lohn. Wir bedienen Euch pünktlich — alles andere ist Nebensache.

Bob

Wir wissen es selber kaum.

Gordon

Ihr Spitzbuben!

Arthur

Hier — euer Geld — entfernt euch.

Dick

Herr — das Trinkgeld für den Faustschlag.

Geffrey

Besser einen Faustschlag für das Trinkgeld.

Arthur

Still! Hier — noch eine Guinee — nun fort! Ohne Licht. Nach verschiedenen Richtungen. Und nie ein Sterbenswort.

Dick

Seid unbesorgt, Herr. Wir haben unsere Köpfe gern.

(Bob und Dick rechts ab.)

Digitized by Google

Geffrey

Jetzt sollte sie der Sheriff unten empfangen und zum Henker schleppen. Wehe mir, daß ich das nicht machen darf!

Arthur

Still, Alter. Sie werden nicht oft mehr kommen. Bald werden wir unser Haus diesem Nachtgewürm verschließen können.

Geffrey

Ja, Herr — es hätte niemals zu Euch kommen sollen. Niemals. Um keinen Preis. (Rechts ab.)

Arthur

Da hast du wieder den Punkt, wo wir Ärzte allein sind, Gordon, wo niemand uns versteht.

Gordon

Das braucht dich nicht zu bekümmern. (Reckt sich.) Arthur, ich spüre jetzt einen gewaltigen Arbeitshunger.

Arthur

Ich nicht. Das müßte ich lügen. (Er starrt, in einiger Entfernung stehend, auf die verhüllte Leiche.)

Gordon

Mit einem Mal? Wolltest du mir nicht die Arterien der Lunge erklären? Hattest du nicht vor, an einer frischen Toten Harveys Theoria Generationis zu erläutern?

Arthur

Ja . . . Es waren Worte . . .

Digitized by Google

Gordon

Wie? — Ach, die Schurken faſelten was von Jugend und Schönheit? Ja, du armer Anatom, wenn du ſie erſt vor Augen haſt, dann ſind es freilich Worte. (Er ſieht ihn an, geht dann nach links.) Ich muß mich umkleiden — ich ſtecke noch im Staatsgewand. Haſt du einen Kittel drüben?

Arthur

Du findeſt alles in meinem Schlafgemach. Geh! Ich bereite inzwiſchen den Tiſch vor.

(Gordon links ab.)

Arthur bleibt eine Weile ſtehen, den Blick auf die Leiche geheftet. Dann nähert er ſich langſam. Er ſteht am Seziertiſch. Die Lampe wirft einen milden, gelblichen Schein darauf. Mit zögernden Händen beginnt er die grobe Sackleinwand der äußeren Umhüllung abzulöſen. Jetzt liegt die Tote in ſchneeweißem Linnen da, das Haupt iſt noch verhüllt. Arthur hält inne. Sein Blick gleitet über die junge Geſtalt, deren edle Schönheit unter den Tüchern deutlich wird. Dann ſchüttelt er den Kopf und deckt entſchloſſen Haupt und Bruſt auf. Etwas Namenloſes ergreift ihn. Er glaubt zu träumen. Eine Schlafende liegt vor ihm. Das dunkle Haar umrahmt gelöſt ein bleiches, aber nicht wachsfarbenes Antlitz. Ein Kranz von gelben, halbverwelkten Roſen krönt die Stirn. Der junge Buſen ſcheint eben erſt den letzten Flügelſchlag getan zu haben. Die geſchloſſenen Augen haben nichts Erloſchenes, ſondern ein ſchlummerndes Inſichhineinſehen. Die Hände ſind gefaltet. Arthur ſteht vornübergeneigt, mit zitternden Händen, und ſtarrt ſie an. Rührung, Entzücken, Grauen kämpfen um ſeine Seele. Tiefes Schweigen. Er hält den Atem an. Sein Leben möchte beim Anblick der Toten erlöſchen.)

Digitized by Google

Gordon (kommt von links zurück)
Nun? Ist alles bereit? Ich habe die neuen Messer mitgebracht. Du kannst sie probieren.

(Arthur fährt zusammen, verläßt den Erker und nähert sich Gordon.)

Gordon
Was ist dir? — —

Arthur
Gordon! (Er führt ihn zum Seziertisch.) Sieh das! — Ist das möglich? Darf das geschehen? . . .

Gordon
Uns alle holt der Knochenmann — was willst du . . . (Er steht vor der Leiche und faßt sie näher ins Auge, dann plötzlich zurückprallend.) Barmherziger Gott!

Arthur
Du kennst sie!?

Gordon
Ich habe sie gekannt! Das war Evelyn Gray!

Arthur
Evelyn — — —?

Gordon
Lord Warwicks Braut! Du kennst ihn aus Glasgow!

Arthur
Ein Milchbart, der Philosophie studierte . . . Ich wollte ihn nicht kennen lernen . . .

Gordon
Sie war seine Braut — Evelyn Gray, die Tochter

Digitized by Google

des berühmten Rechtslehrers — ſie iſt ein Opfer Johnſons geworden, dieſes frechen ſtreberiſchen Quackſalbers —

Arthur

Hat Johnſon ſie gemordet? . . . Seine Opfer ſind Legion. Er braucht einen eigenen Kirchhof . . . Was war ihr Leiden?

Gordon

Heute erfuhr ich's. Ein dunkles Krankheitsbild: Gram und Bläſſe, Todesſehnſucht, Hinſchwinden, ſchließlich ein Starrkrampf . . . Sie war erſt neunzehn Jahre.

Arthur

Heute begrub man ſie? . . .

Gordon

In der Gruft der Warwicks. Dieſe Buben! Den Auftrag hatten ſie nicht!

Arthur

Wer gibt uns Aufträge? . . . (Er beugt ſich über die Tote.)

Gordon

Das arme, holdſelige Kind. An der Tafel des Königs erzählte man ihre Geſchichte. Das Verlöbnis hat ſie ins Grab getrieben, Arthur. Solch armes Seelchen läuft ja in Kinderſchuhen mitten ins Leben hinein. Sie hat den Mann, der ihr erwählt worden, nur als Freund ihres Vaters gekannt, und er hat ſie geliebt.

Arthur

Geliebt! . . . Sprichſt du es nach, was die da draußen in Schlöſſern und heimlichen Gärten Liebe nennen?

Digitized by Google

Kommt dort der Menſch zum Menſchen? Wie? Ich weiß es! Die edelſten Töchter des Landes ſind Ware! Der engliſche Kaufherr kauft alles! Alles! —

Gordon

Lord Warwick hat Evelyn Gray geliebt. Doch ſie entfloh ihm in die Arme des milden Todes.

Arthur

Biſt du deſſen ſicher, Gordon? . . . (Er beugt ſich wieder über die Tote.)

Gordon

Was meinſt du? Sieh ſie nicht ſo an! Dies Weib iſt noch im Tode gefährlich! Von dieſer Leiche können wir nichts lernen.

Arthur

Da haſt du recht! . . . Sie kann — ſie kann nicht tot ſein. Wir müſſen leiſer ſprechen, ſonſt ſtören wir ihren Schlummer.

Gordon

Arthur!

Arthur

Kann ſolche Geſtalt aus dem Grabe kommen? Hat dieſe Lippen der Schauer der erbarmungsloſen Gruft berührt? Sieh dieſe Roſen — ſie duften noch, ſie hauchen ihre Wangen an, bis ſie ſich färben und erwarmen.

Gordon

Freund — ermanne dich! Du ſchwärmſt, du verlierſt dich!

Digitized by Google

Arthur

Was haſt du vor? Willſt du dein Meſſer an ihren Buſen ſetzen? Gelüſtet es dich, das Grauen des Alltags im höchſten Wunder aufzudecken?

Gordon

Ja, du treuloſer Arzt! Was willſt denn du mit ihr anfangen?

Arthur

Ich! Ich hätte Luſt, bei dieſer Toten zu bleiben, bis ich ſelbſt ins Grab ſtürze!

Gordon

Pfui! Das iſt ja ein böſer, gräßlicher Wahn! Die Auferſtehungsmänner haben ſich arg vergriffen! Entſchließe dich! Dieſe Leiche bringt Gefahr ins Haus — du weißt, daß der Wächter niedergeſchlagen wurde! Die Polizei iſt ſchon genügend gewitzt, um einen Raub der Anatomen zu wittern! Noch wagt ſich kein Verdacht an uns beide heran, meine Stellung bei Hofe ſchützt dich — aber *wenn* eine Spur gefunden wird — Arthur, dann ſind wir beide verloren!

Arthur

Was ſoll ich? . . .

Gordon

Du ſollſt dich entſchließen, ob wir an die Arbeit gehen oder nicht. Ich wäre dafür, die ſchöne Leiche ungeſäumt in die Themſe zu werfen.

Arthur

Das kann ich nicht.

Digitized by Google

Gordon
Wofür hältſt du ſie denn, du Narr?

Arthur
Ich möchte . . . ich möchte ſie für meine Geliebte halten! . . . Sie lebt ja, wie ich lebe! . . . Wenn ſie tot iſt, bin auch ich tot! . . . (Er beugt ſich von neuem über ſie und will ſie küſſen. Im nächſten Augenblick fährt er mit einem Aufſchrei, der halb Entſetzen, halb Jubel iſt, zurück.) Sie lebt!!!

(Pauſe.)

Gordon (zweifelt erſt an ſeinem Verſtande, tut dann ein paar wankende Schritte heran)
Wie? . . . Was ſpiegelt dir dein Wahnſinn . . . Hier lebt nichts! . . . Gar nichts! . . . (Er ſtarrt Evelyn an.)

Arthur
Lügner! . . . Der Buſen! . . . Die Lippen! . . . Nimm eine Feder! . . . Sie bewegt ſich!

Gordon
Hier darf nichts leben!! (Er zieht ſeinen Dolch und will ihn Evelyn ins Herz ſtoßen.)

Arthur (fällt ihm in den Arm)
Was tuſt du!?

Gordon
Raſender! Wenn ſie erwacht — den Scheintod löſte die Wärme — wenn ſie erwacht — was willſt du beginnen?! Sie gefangen halten? Lord Warwicks Braut? Glaubſt du, daß ich mich deiner Tollheit zu-

Digitized by Google

liebe verderben laſſe? Daß ich dulden werde, wie du dich verdirbſt?!

Arthur

Du willſt ein Arzt ſein? Ein Lebenſpender? Juble, wenn dies Weib erwacht! Kniee vor deinem Schöpfer, Knecht, der du dich anmaßeſt, ſein Werkzeug zu heißen! Leben! Zum erſten Mal Leben in dieſem Hauſe! Dafür ſind wir da! Das müſſen wir fördern!

Gordon

Und die Folgen auf dich nehmen? Willſt du das?

Arthur

Sie ringt wie ein blindes, hilfloſes Kind — ſie findet die Pforte zum Leben nicht! Noch quält ſie die Laſt der Gruft wie ein furchtbarer Alb! Ich werde ſie Äther atmen laſſen! Ich werde ihr Hände und Füße reiben — —

Gordon

Tu, was du willſt! Ich rette mich! Sie wird die Augen aufſchlagen und mich erkennen! Sie kennt mich, Unglücklicher! Das haſt du nicht bedacht! Im Sommer tanzte ich mit ihr in Buckinghams Park — da hielt ich ſie in meinen Armen! Sie bewegt ſich! Fort!
(Rafft Hut und Mantel an ſich, eilt rechts hinaus.)

(Evelyn hat die Augen geöffnet und ſich langſam, wie einem leiſen Weckrufe folgend, zum Sitzen aufgerichtet. Arthur ſieht ſie noch nicht, er ſteht abſeits, links. Ihr Blick fällt zuerſt auf das Skelett, das rechts neben der Tür ſteht. Sie zuckt zuſammen und fällt wieder zurück.)

Digitized by Google

(Arthur tritt nach einer kurzen Pauſe zu ihr und ſchiebt ein Kiſſen unter ihren Kopf. Er entfernt haſtig die Sackleinwand und das Leichentuch, breitet eine warme Decke über ihren Körper und löſt behutſam den Roſenkranz aus ihren Haaren. Dann ergreift er Evelyns Hand. Unter dieſer Berührung regt ſie ſich von neuem.)

Evelyn (ſieht jetzt Arthur vor ſich, nicht mehr das Gerippe. Sie lächelt und bewegt die Lippen. Er neigt ſich über ſie und lauſcht. Endlich hört er ihre erſten Worte)
Das war er nicht . . . Doch, doch! . . . Das war er! . . . (Ihre Augen irren von ihm ab und ſuchen von neuem entſetzt das Skelett.)

Arthur
Wer, du Liebe? — — (Er ſieht ſich um, bemerkt die Urſache ihres Grauens und rückt das Skelett in den Schatten eines Schrankes, ſo daß es ihr entſchwindet. Dann wendet er ſich wieder zu ihr.) Nun? . . . Damit haſt du nichts zu ſchaffen . . . du Erwachte. . . .

Evelyn (nach einer Pauſe)
Wer biſt du? —

Arthur
Du kennſt mich nicht?

Evelyn
Ich habe dich nie geſehen.

Arthur
Beſinne dich. Du biſt im Hauſe deines Arztes.

Evelyn
Meines Arztes?

Digitized by Google

Arthur
Ja . . .

Evelyn
Ich weiß nicht, woher ich gekommen bin. Hilf mir — ſonſt ſchwinden mir wieder die Sinne. Ich habe eine lange Reiſe getan. Durch ein dunkles, ſeltſames Land, wo keine Sonne ſcheint. Aber es wuchſen zahlloſe Blumen auf der ſchwarzen Wieſe. Eine Quelle wollte ich finden — ſie war unerreichbar. So ging es endlos weiter, bis ich niederſank und nichts mehr wußte. Dann hob es mich wieder, in eine höhere Welt. Ich ſah in eine große Ferne. Aber mein erſter Anblick war der Furchtbare, der mich in das ſchwarze Land geholt hat. Du Lieber haſt ihn verjagt. Nun ſehe ich ihn nicht mehr. Habe Dank.

Arthur
Evelyn . . .

Evelyn
Richard! . . .

Arthur
Wie nennſt du mich? — —

Evelyn
Ich nenne dich wie den, der mich ſo anſehen darf, wie du. Ich mußte bei ihm erwachen. Ich weiß nicht mehr, wie er ausſah. Ich weiß nur, daß er Richard hieß. Darum nenne ich dich ſo.

Digitized by Google

Arthur
Richard war dein Bruder. . . .

Evelyn
Mein Bruder?

Arthur
Richard iſt lange tot . . .

(Evelyn ſchlägt die Hände vor das Geſicht. Ein kurzer, ſtöhnender Laut entringt ſich ihr. Dann ſinkt ſie in die Kiſſen zurück.)

Arthur (weicht einige Schritte in den Vordergrund des Zimmers)
Was war das? . . . Gab ihr dies den Tod? . . . Den wirklichen Tod? . . . Nein. In ihre Züge kam ein anderes Zeichen. . . . Was mir die Notwehr eingab, vernahm ſie wie den Ruf der Befreiung. Er war ihr nur ein Bruder. Nicht mehr als ein Bruder. . . . Um wen trauert Lord Warwick? Um eine Tote. Muß ich ihm die Lebende wiedergeben? — — Hat ſie ihn nicht vergeſſen? War es nicht ein Schritt für ſie, mich in ihm zu ſehen? Mir ſeinen Namen zu ſchenken? — — Worauf verfall ich! — Was enthüllt ſich mir! . . . Grauen! Wonne! Höchſtes Erkühnen! Ja! . . . Ich täuſche mich nicht! Es hat Fälle gegeben, wo der Scheintod, das gräßlichſte Schickſal der Menſchheit, dem Erwachten eine Wohltat gab: Vergeſſenheit! — — Ich erinnere mich an Weſen, die im Grabe zu neuer Geburt erwachten und nichts mehr wußten von allem, was ihr früheres Leben bedeutet hatte. Alle vertrauten Bilder entſchwanden ihnen. Nacht, undurchdringliche Nacht wurde die Vergangenheit in ihrem Gehirn — ein para-

Digitized by Google

disischer Morgen, neu und unbetreten, die Gegenwart. Dies ist ihr Fall. Es soll ihr Fall sein. Ich will ihn so gestalten. Hier ist eine Seele, wie Ton für einen Phidias! Keusch und unverbildet! — Einen Boten der Erlösung nannte dich Gordon. Wenn du es wärst. Wenn du das frei beschwingte Schiff wärst, das die aufgestapelten Schätze meiner Seele nimmt und hinträgt über das Meer. Zu einem besseren Leben. Ich glaube an das Weib, das des Mannes Schöpfung ist und den Schöpfer erlöst. Wer überwindet die Pfuscher, die am Werk sind, unser Glück zu gestalten? Vater, Mutter, Lehrer? Der dem Grabe entreißt, was sie getötet haben. — — Ich wag es! Ja! Nun weck ich dich zum zweiten Mal! (Er nähert sich ihr, rückt einen Stuhl heran und setzt sich an ihr Lager. Unter seinem Blick schlägt sie die Augen wieder auf.)

Evelyn

Richard ist tot? . . .

(Arthur nickt schweigend.)

Evelyn

Und wie heißt du?

Arthur

Arthur — erinnere dich doch . . .

Evelyn

Ja, ja . . .

Arthur

Ich bin — ich habe dich doch gepflegt — ich war der Beglückte, der Einzige — — hatte ich kein Recht dazu?

Digitized by Google

Evelyn
Doch . . .

Arthur
Nur ich!

Evelyn
Nur du . . .

Arthur
Erinnerst du dich nicht an die letzten Tage vor deiner Ohnmacht?

Evelyn
Lieber — — —

Arthur
Nun?

Evelyn
Wenn ich weinen könnte . . .

Arthur
Weshalb, Evelyn?

Evelyn
Evelyn heiß ich!

Arthur
Das hatteſt du vergeſſen — — —?

Evelyn
Ich ſchäme mich ſo.

Arthur
Teure . . . kein Grund! Vertrauſt du mir?

Digitized by Google

Evelyn

Was ſoll ich tun? . . . Ich habe nur dich . . . Ich ſtehe vor einer hohen, ſchwarzen Mauer . . . Drüben iſt die Vergangenheit . . . Drüben iſt alles, mein ganzes, vergangenes Leben . . . Aber die Mauer iſt zu hoch. Irgend etwas ahne ich — ich taſte und lange — — eine Hand iſt da —! Nein, nein — die deine iſt es nicht! Ein Schloß iſt da, ein Garten — kennſt du ihn?! Unten in der Tiefe — mit tauſend Lichtern liegt eine große Stadt . . . Jetzt verdunkelt es ſich — — Jetzt verſchwindet es langſam — — Farben, Stimmen — — — jetzt wird es bald ganz fort ſein . . . Sie haben mich alle allein gelaſſen . . .

Arthur

Du biſt nicht allein!

Evelyn

Zürne mir nicht. Du fremder Mann . . . Nein, nein, nicht fremd! Ich kenne dich lange. Verlaß mich nicht! Wenn du mich verläßt . . . Ich bin ja wie eine Blinde in der Wüſte, die von der Karawane zurückgelaſſen wurde . . . Kennſt du das Bild? Es hängt . . . in meinem Zimmer hängt es . . . Nein! . . . Das träum ich wohl. Verzeih. Wo iſt mein Zimmer? In dieſem bin ich nie geweſen. Und ich kannte nur mein Mädchenzimmer. Zierlich, mit zarten, traumhaften Dingen habe ich es ausgeſchmückt . . . Nein, nein . . . das iſt auch erdichtet. Belehre mich! Ich will dir ja glauben! Du haſt den großen, makelloſen Ernſt im Antlitz! Aus deinen Augen leuchtet das Erbarmen!

Digitized by Google

Ich kenn es! Es iſt der alte Halt meines Lebens! Soviel ich auch gelitten habe — ich ſah doch dich! — Mein Kreuz — wo iſt mein Kreuz — ich hielt es zuletzt in Händen! Sage mir, Liebſter — was iſt mit mir geſchehen?

Arthur (nach einer tiefen Pauſe)
Evelyn . . .

Evelyn
Du zögerſt — —?

Arthur
Ich überlege — — —

Evelyn
Was?

Arthur
Was ich dir ſagen darf . . .

Evelyn
Alles! Schütze mich vor Wahnſinn!

Arthur
Nun, denn — — höre mich an, mein Kind. Du weißt nicht, wie du hierher gekommen biſt?

Evelyn
Nein . . .

Arthur
Das iſt natürlich, denn du warſt immer hier.

Evelyn
Immer — —?

Digitized by Google

Arthur
Deine Verwandten ſind lange tot, nicht wahr — auf ihrer einſamen Burg in Wales lebten ſie — erſt ſtarb dein Vater und dein Bruder — Richard — die fielen im Kriege der Stuarts — erinnere dich . . .

Evelyn
Die fielen im Kriege der Stuarts . . . Richard auch? . . .

Arthur
Und deine edle Mutter überlebte ſie nicht lange — mir, ihrem Freunde, dem Arzte eures Hauſes übergab ſie dich, die hilfloſe Waiſe — — — was haſt du? Du lächelſt?

Evelyn
Biſt du ſoviel älter als ich?

Arthur
Ja, Liebſte. Sieh meine grauen Schläfen an.

Evelyn
Du könnteſt mein Vater ſein? — — Deine Stimme . . . Richard . . . Du ſprichſt nicht wie mein Vater.

Arthur
Ich bin es auch nicht. Aber ich erwarb mir den Namen und diente um einen beſſeren.

Evelyn
Wie?

Arthur
Erinnere dich, Evelyn — — — wir lebten miteinander, fern von der Welt, wir zwei, wie Vater und

Digitized by Google

Kind, wie Lehrer und Zögling — ich trachtete nicht nach Ruhm, ich brauchte nur dich — dich und die Wissenschaft — hier wuchsest du heran, mein holder, wißbegieriger Famulus — ich entdeckte dir alles, einsam, verbannt von meinen Feinden und Neidern — — du warst mein Ausgleich. Doch allmählich . . . oder plötzlich — ich weiß es nicht mehr — — ich erkannte, daß ich an dir zum Sünder wurde. Dein hoher Jugendglanz, dein Anspruch auf das Leben belehrten mich, daß ich ein Verbrechen an dir zu begehen drohte — —

Evelyn
Verbrechen? — — —

Arthur
Aus Ichsucht, aus hartem Gelehrtendünkel hatte ich dich gefangen gehalten. Mein Kind warst du nicht, und meine Schülerin konntest du nicht bleiben — — — ich tat den Schritt — o, denke an den Strand von Wales — — als die Sonne ihr letztes Licht verstreut hatte — ich stieß das Boot in die kühlen, flüsternden Wellen — und erschauernd, banges Glück im Herzen, trieben wir hinaus. Der Mond wies uns die schwanke Silberbahn. Du sahst mich an — da sprach ich zu dir. Ich verriet meine tiefsten Träume. Du aber hattest sie alle schon gewußt. Wie ein lächelnder Gott hobst du mich in meine verlorene Jugend empor. Und ich bat dich zum ersten Mal — dir den Mund küssen zu dürfen . . . (Pause.) Doch dann . . .

Digitized by Google

Evelyn
Dann? — — — —

Arthur
Dann kam der Neid der Götter. Ein hitziges Fieber warf dich nieder — als wir heimkehrten — erinnerst du dich nicht?

Evelyn
Ja, ja . . .

Arthur
Besinnungslos lagst du — viele Tage und Nächte — — ich versuchte, was möglich war. Doch der Tod hielt dich fest. Da wagte ich heute das Letzte. Ich wollte der gepeinigten Natur ein Tor öffnen. Ich wollte ihn auftun, den geliebten Wunderbau. Auf Tod und Leben — gleichviel. Und da, in dieser Prüfung hielt der Allmächtige inne. Als ich dich opfern wollte — genasest du. Ich starrte dich an — ich ließ das Messer fallen — ein wohltätiger Schweiß perlte von deiner Stirn, in deine Wangen kam rosiges Leben — — du erwachtest.

(Evelyn schweigt.)

Arthur
Nun wirst du bei mir bleiben . . .

Evelyn
Mein Retter . . .

Arthur
Du bist meine Retterin.

Digitized by Google

Evelyn
Ich will dir dienen, um dir danken zu können.

Arthur
Nein!

Evelyn
Was bin ich denn? Ein Schatten. Eine Heimatlose, vom Tode Auferstandene.

Arthur
Du bist — — —

Evelyn
Liebster . . . was quält dich?

Arthur
Weißt du, was du mir schworst in jener Nacht — — —?
Wenn du auch alles vergessen hast — — —!

Evelyn
Nein, das vergaß ich nicht. Wir wechselten den Ring. Wir wollten uns nie verlassen. Und dann kam das Leiden.

Arthur
So bist du also im Leben doch! So finde dich ganz ins Leben! — Du weißt, wer ein Anrecht auf dich — — —!?

Evelyn
Ich weiß es. Ja. Das weiß ich. Alles ist sonst dunkel — aber das ist das einzige, was ich weiß.

Arthur
Darf ich dich küssen?

Digitized by Google

Evelyn (nachdem seine Lippen sie berührt)
Richard war mein Bruder? . . . Und Arthur —

Arthur
Arthur ist dein Mann. (Er sinkt bei ihr nieder.)

(Pause.)

Evelyn
Nun werde ich ruhig. Nun laß mich schlafen. Geborgen bei dir. O, das ist gut. Du läßt mich auf deinem weichen Lager . . . Nicht doch! Ich bin ja zu schwach. Hier bleib ich, hier ruh ich, bis du mich weckst. Ich brauche nicht wieder in Nacht und Frost zurück. Mich dürstet nicht mehr. Befiehl mir, was du willst, Herr — nur laß mich leben — und schlafen . . .

Digitized by Google

Zweiter Akt

Das Landhaus des Marcello Malpighi bei Florenz.

Es liegt auf dem Höhenzuge am Südufer des Arno. Die Vorderseite wendet sich dem Abhange, Fluß und Stadt, zu. Hier ist das Wohnzimmer gelegen, das einen offenen, breiten Ausgang zum vorderen Garten hat. Leuchtender Frühlingstag, vormittags. Man sieht im klaren Himmelsblau die Türme von Florenz, die Höhen jenseits. Das Gemach ist in dem edlen, nicht zu prächtigen Stil der Hochrenaissance gehalten. Gelehrtenernst und südliche Lebensfreude halten sich die Wage. Malpighi sitzt in einem Lehnstuhl und liest ein Buch. Bald kommt Eleonora aus dem Garten.

Eleonora
Marcello — —

Malpighi
Eleonora?

Eleonora
Jetzt endlich — — doch verzeih! Du liest den Vesalius, und ich wollte dir von meiner Freundin erzählen.

Malpighi
Von Evelina? Kein Buch ist mir so wichtig. Ihr Frauen seid Ärzte der Seele — ich kenne euren Vor-

Digitized by Google

rang in dem größten Reich. Was weißt du von Evelina?

Eleonora
Sie hat mit mir gesprochen . . . Soeben, als wir bei den Agaven standen — da zog sie mich plötzlich fort — zur Rosenlaube hin — dort fragte sie mich, was sie mich nie gefragt . . .

Malpighi
Was war es, Eleonora?

Eleonora
Seltsame Dinge — in seltsamer Begier. Ich blicke nie in fremdes Dunkel. Doch sie schien eine große Erlösung davon zu erwarten. Sie wollte wissen —

Malpighi
Wissen?

Eleonora
Wie wir uns fanden — was unsern Bund begründete, einst, in Siena — und wie wir uns blieben, was wir uns damals waren. Du lächelst, Marcello —

Malpighi
Ich überlege mir die Antwort, die du ihr gabst.

Eleonora
Ich bestand die Prüfung schlecht. Du weißt, ein gesunder Baum denkt nicht viel an seine Wurzel. Doch wichtiger als meine Antwort erschien mir ihre Frage. Jetzt ahne ich endlich, was in ihr tobt und wühlt. Jetzt löste sich das rätselhafte Schweigen. Sie ist nicht glück-

Digitized by Google

lich. Im Innersten nicht glücklich, Marcello. Das junge, liebliche Geschöpf. Eine furchtbare Angst verbirgt sich in ihren träumenden Augen. Wie eine Nachtwandlerin am hellen Tage, sich selbst und den anderen fremd — so lebt sie an der Seite dieses Mannes, der ihr alles geben könnte. Warum findet sie es nicht? Sie dauert mich, Marcello. Diese Stunde war ein seltsamer Schmerz. Wer so nach fremdem Glück fragt, hat kein eigenes Glück.

Malpighi
Du bestätigst mir, was ich lange geahnt habe. Nur die Frau wird zum Freunde der Frau. Deshalb empfahl ich dir diese leidende Seele. Jetzt ist es dir gelungen. Jetzt schloß sie ihr Herz auf. Was erfuhrst du weiter?

Eleonora
Nichts, Marcello.

Malpighi
Nichts?

Eleonora
Ich konnte sie nichts mehr fragen. In ihren Augen lag die große, stumme Bitte: Tu's nicht.

Malpighi
Ihr Wunderlichen. So bliebt ihr wieder vor dem Walde der Empfindung stehen und wagtet euch nicht hinein?

Eleonora
Ich weiß nur das eine: es gibt ein dunkles Geheim-

Digitized by Google

nis in ihrem Leben. Sie trägt eine unsichtbare Last herum. Es ist, als ob sie beständig etwas suchte. Nicht, Marcello? Sie sucht etwas Großes, Entscheidendes, etwas, was sie glücklich machen könnte — sie hat es vergessen und kann sich nicht daran erinnern.

Malpighi
Ist es das? . . . Und Arturo — glaubst du, daß er dieses Etwas kennt?

Eleonora
Ich weiß es nicht. Er sieht sie leiden, und sein Verhängnis ist, daß er ihr nicht helfen kann.

Malpighi
Diese seltsamen, nordischen Menschen . . . Als sie damals zu uns kamen — erinnere dich, Eleonora — es ist jetzt ein volles Jahr her — zwei erschöpfte Wanderer pochten bei uns an. Und wir — wir trugen in jenen Tagen das junge Leid um unsern Erstgeborenen — Andrea war bei Vicenza gefallen. Da trafen sie hier ein stilles Haus. Sie lernten uns anders kennen, als unsere Florentiner Freunde. Die Feste schwiegen. Wir suchten nur Gefährten der Einsamkeit. Als wir in den bleichen Wanderern Arthur Lyde und sein junges Weib erkannten, nahmen wir sie freudig auf. Doch jetzt ist es anders geworden.

Eleonora
Anders? Wieder ist es Frühling, Marcello, und Cosimo, unser Jüngster, steht bei Ferrara im Feld.

Digitized by Google

Malpighi

Er trägt noch den Roſenkranz des Lebens. Sein Schickſal ſpielt mit beſſeren Würfeln. Und ſein Bruder im Elyſium verdient etwas Schöneres als unſere Trauer. Nein, Eleonora. Es gelüſtet mich jetzt, Andrea eine andere Totenfeier zu bereiten. Dein Mutterherz kann weinen und lachen — du ſtehſt mit mir am rollenden Rade der Zeit. Wir wollen unſer Haus wieder auftun, Eleonora. Ein Frühlingsfeſt ſoll die Freunde aus Florenz auf unſere Weinberge rufen, und in feuriger Verbrüderung erſtickt der alte Schmerz.

Eleonora

Das iſt nicht möglich, Marcello, ſo lange unſere Gäſte bei uns weilen.

Malpighi

Auch ihretwegen ſoll es geſchehen. Ich will ſie mitreißen und von ſich ſelbſt erlöſen. Niemals drangen wir in das Rätſel ihres Lebens, ſo verlockend es vor uns lag. Wir pflegten ſie, wir gaben ihnen eine zweite Heimat. Hier wurde ihr Kind geboren. Es iſt nicht meine Art, Verdacht zu ſchöpfen, wo ich das Edelſte erwarten kann. Was kümmerte mich Arturos Vergangenheit, was die Herkunft ſeines Weibes? Ich ſah in ihm meinen ſtärkſten Kampfgenoſſen auf dem Felde der Wiſſenſchaft, und du gewannſt in Evelina eine Freundin. Verſtanden ſie uns denn nicht? Blieben wir in den Grenzen unſeres Lebens, und ließen wir ſie in den ihren, damit ſie uns fremd wurden? Ich kenne nur ein einziges Daſein, das freier Menſchen würdig iſt.

Digitized by Google

Wer ganz in sich selbst gegründet bleibt, der wird zur Freundschaft am fähigsten.

Eleonora

Ja, hierin verstehen uns die Briten nicht, Marcello. Hier liegt die Kluft und der Zwiespalt. Wir ließen sie uns fern, und sie blieben uns fern. Du erwarteſt ihre Herzen vergebens.

Malpighi

Sind sie denn nicht Menschen, wie wir? Opfern sie vielleicht im Norden dunklen Göttern, die wir nicht kennen?

Eleonora

Dunklen Göttern . . . ja, Marcello. Geistern des Unsichtbaren — der Vergangenheit — — ich weiß nicht, wer sie sind, aber sie sind nicht von dieser Welt.

Malpighi

Mit Hekate und ihren nächtigen Scharen habe ich nie zu schaffen gehabt. Ich glaube auch mehr an eine irdische Schuld, Eleonora.

Eleonora

Des Mannes?

Malpighi

Ja.

Eleonora (leiser)

Er hat sie sicherlich entführt.

Malpighi

Nun, das wäre doch wohl von dieser Welt —

Digitized by Google

Eleonora
Nicht so, Marcello. Nicht aus unserm hellen, deutlichen Leben kommt sie. Kein rachsüchtiger Gatte ist hinter ihr her. Das wäre ja irdisch. Die Sonne geht auch über diesen Dingen auf.

Malpighi
Wohin verlierst du dich? Meinst du, die Sonne hat nichts mit ihrer Herkunft zu schaffen?

Eleonora
Nein, nein! . . . Obwohl! . . . Es weht mich oft wie Grabluft von ihr an! . . . Und dieses Suchen — dieses namenlos quälende Suchen . . . Erst als das Kind geboren war — da kam es über sie. Als ob ihr plötzlich ein Ausblick gegeben wäre — aus der Nacht, die sie wohltätig umfangen gehalten, in ein fahles, drohendes Licht. Sie geht wie eine Gefangene in unserm blühenden Garten umher. Sie zerrt an unsichtbaren Ketten.

Malpighi
Still . . . Sie kommt . . .

(Evelyn steigt langsam aus dem Garten herauf, bleibt im Eingang stehen.)

Malpighi (geht ihr entgegen)
Nun, Madonna Evelina? Kommt in den Schatten. Die Maisonne brennt rücksichtslos — gebt ihr nicht zuviel von Eurer Schönheit.

Evelyn
Ich störe euch . . .

Digitized by Google

Eleonora
Nein, nein. (Führt ſie herein.) Bambino ſchläft?

Evelyn
Er ſchläft — die Amme ſitzt bei ihm. Wo iſt Arthur?

Eleonora
In ſeinem Zimmer — er arbeitet. Haſt du ihn heute ſchon geſehen?

Evelyn
Nur am Morgen . . .

Eleonora
Arme Evelina. Wir haben Ärzte geheiratet.

Evelyn
Verzeiht — ich will zu Arthur . . . Oder darf ich nicht?

Malpighi
Warum nicht? Zieht ihn vom Schreibtiſch fort und bringt ihn in den Garten — wir wollen Federball ſpielen!

Evelyn
Er arbeitet — nein, ich darf nicht . . .

Eleonora
Sei nur ruhig . . .

Evelyn
Ich bitt euch — liebe Freunde — — laßt euch nicht ſtören. Verzeiht — es wird ſchon beſſer werden — jetzt — — jetzt will ich mich nur ſtill hier in den

Digitized by Google

Winkel ſetzen. Mir brennt der Kopf — es war zu heiß draußen. . . .

Malpighi (bringt ihr einen Becher)
Trinkt, Evelina.

Evelyn
Wein?

Eleonora
Ja, unſern Wein! Den beſten von Toscana!

Evelyn (hat getrunken)
Ich dank Euch. . . . O, wie Feuer — und kühl doch. Das iſt gut . . .

Eleonora
Iſt ſie nicht wie ein Kind, das nur ein wenig gelabt ſein will, um das Leben freundlicher anzuſchauen und ſich auf ſeine Jahre zu beſinnen? Wache du jetzt an ihrem Bettchen, Marcello, bis der böſe Gemahl von ſeinen Büchern kommt und um die kleine Kranke ſich kümmert. Ich ſorge inzwiſchen für Bambino. (Geht in den Garten hinunter.)

Evelyn (nach einer Pauſe)
Wie liebe ich Euer Weib, Marcello. Es iſt ein Troſt, daß ſie auf Erden lebt.

Malpighi
Das fand ich auch, Evelina. Darum habe ich ſie erwählt, nachdem ich tags zuvor geſchworen hatte, Hageſtolz zu bleiben.

Digitized by Google

Evelyn
Es ist das Höchste, Sonne zu sein für den, mit dem wir den Weg zum Grabe wandeln . . .

Malpighi
Das solltet Ihr nicht so melancholisch sagen. Was Eleonora für mich ist, seid Ihr für Arturo. Widersprecht doch nicht.

Evelyn
Seht Arthur ins Gesicht, und Ihr werdet mir Recht geben.

Malpighi
Nein, nein! Er muß so sein! Ein ernster Mann der Arbeit, ein Beschatteter. Wer in die Tiefen der Schöpfung blickt, kann nicht die klaren Augen der Ahnungslosen behalten, Evelina. Ich lobe das junge Weib, das den Beruf des Gatten nicht als Schicksal empfindet und furchtlos seine Gefährtin bleibt.

Evelyn
Lieber Marcello — sehnt Ihr Euch nach unserm Leben so, wie wir uns nach dem Euren?

Malpighi (verwirrt)
Nein! . . .

Evelyn
Ihr könnt Euch Frieden geben — wir — —? (Bricht ab.)

Malpighi (nach einer Pause)
Evelina — ich sorge mich um Euch. Nicht nur als Freund — als Arzt. Auch Arturo wird Euch als

Digitized by Google

Arzt betrachten — aber nicht so, wie ich. Er ist Euer Gatte — das entschuldigt seine Unachtsamkeit.

Evelyn (schnell)
Meint Ihr, er weiß nicht, daß ich — daß ich nicht fröhlich bin? . . . Er grübelt nicht darüber — wie er mir helfen kann? . . .

Malpighi
Ich wage diese Frage nicht zu beantworten, denn Ihr stellt sie so, daß nur ein Ja Euch erfreuen könnte. Ihr wollt ihn schonen, Evelina. Aber mit Eurem Hinschwinden schont Ihr ihn nicht. Laßt mich als Freund zu seinem Vorteil sprechen. Was fehlt Euch? Was sucht Ihr? Zeigt Euch der Frühling nicht, wie schön die Welt sein kann? Seid Ihr nicht Mutter eines gesunden Knaben, Gattin des besten Mannes?

Evelyn
Marcello — — bin ich's? . . .

Malpighi
Madonna! Führt Ihr denn ein zwiefaches Leben? Wünscht Ihr Euch fort? Empfindet Ihr Heimweh? Vielleicht ist Euch der graue Norden doch lieber, weil er Eure schönsten Erinnerungsbilder enthält . . .

Evelyn
Nein! — — O, nein! . . . Keine Erinnerung! . . . Alles ist fort! — — Alles! — — Hier nur — hier ist das Leben! —

Digitized by Google

Malpighi (nach einer kurzen Pause)
Ihr seid eine Waise — Ihr habt nur Arturo —

Evelyn
Nur Arturo . . .

Malpighi
Eure Eltern starben früh. Ihr wuchset bei ihm auf — er hat Euch von Kindheit auf gekannt — —

Evelyn
Ja, ja . . . Das alles weiß Arturo.

Malpighi
Wißt Ihr es nicht? — — —

Evelyn
Doch! . . . (Sie erhebt sich, sieht ihn mit ringenden Augen an und wendet sich dann rasch wieder von ihm ab.)

Malpighi (folgt ihr)
Liebste — verschließt Euch nicht so — sprecht.

Evelyn
Ich weiß es! . . . Ja! . . . Ich weiß es . . . von ihm!

Malpighi
Wie soll ich das verstehen! Ihr habt nur wenig Erinnerungen an Eure Heimat — Arturo hielt das Bild Eurer Eltern in Euch lebendig — —

(Evelyn nickt.)

Malpighi
Und sonst?

Digitized by Google

Evelyn
Fragt nicht weiter.

Malpighi (behutsam)
Verzeiht. In Eurem Willen liegt es, mich aufzuklären. Selbstverständlich beuge ich mich Eurem Willen . . .

Evelyn
O, daß Ihr das Recht hättet . . .

Malpighi
Welches Recht?

Evelyn
Mich unter Euren Willen zu beugen! — Ihr seid der Mann des wirklichen Lebens.

Malpighi
Ist Arturo es nicht?

Evelyn
Arthur spricht wie durch einen Schleier zu mir. Ihr könnt es nicht empfinden. Wenn er meine Hand nimmt, steht er mir so fern, wie ich von dieser Säule. Wenn er mich küßt, ist mir, als ob ein dunkler Vogel mich mit seinem Flügel streift und in die Nacht hinauszieht . . .

Malpighi
Ihr wart sehr krank — bevor Ihr nach Italien kamt, in mein Haus?

Evelyn
Schon in England . . .

Digitized by Google

Malpighi
Davon wußte ich nichts. Das habt Ihr nie erzählt.

Evelyn
Ich weiß auch nur — von einer Nacht — in England . . .

Malpighi
Von einer Nacht? . . . Da lagt Ihr im Fieber?

Evelyn
Nein — da erwachte ich — —

Malpighi
Die Krisis war überwunden —?

Evelyn
Ich erwachte unter den grausamen und barmherzigen Händen meines Gatten.

Malpighi
Wie? . . .

Evelyn
Er hielt ein Messer in der Hand. Er wollte das Äußerste wagen. Wollte mir das kranke Herz aus dem Leibe nehmen.

Malpighi (schüttelt lächelnd den Kopf)
Das Herz muß bleiben, wo es ist. Er hat Euch operiert?

Evelyn
Nein. Ich erwachte und genas, bevor er das Messer ansetzte.

Digitized by Google

Malpighi
Seltsam. Wann erzählte er Euch das?

Evelyn
Als ich bei ihm erwacht war.

Malpighi
Und dann?

Evelyn
Am nächsten Morgen reisten wir. Ein Diener — ein alter, unheimlicher Mann trug mich in den Wagen — aber er kam nicht mit — er hütet in Cardiff das Haus.

Malpighi
Nicht in London?

Evelyn
In London war ich nie.

Malpighi
Ich dachte — Ihr spracht davon.

Evelyn
Arthur sagt, ich war nie in London.

Malpighi
Und am nächsten Morgen? Da reistet Ihr? Warum so schnell? Wart Ihr erholt?

Evelyn
Nein . . . Ich sollte mich ja im Süden erholen.

Malpighi
Aber Ihr bliebt in den Alpen. In einem einsamen Felsental. Weshalb?

Digitized by Google

Evelyn
Ich konnte nicht weiter — und Arthur — — warum fragt Ihr das?!

Malpighi
Verzeiht . . . Erzählt, was Ihr erzählen möchtet.

Evelyn
Arthur wollte keinem Menſchen begegnen . . .

Malpighi
Darin hat er ſich nicht geändert. Aber der Unvorſichtige hätte beinahe Euer junges Leben aufs Spiel geſetzt. Ihr erkranktet in der Schweiz von neuem?

Evelyn
Das war die ſchrecklichſte Zeit.

Malpighi
Bis Ihr endlich nach Florenz kamt. Hier wurdet Ihr geſund. Nicht wahr, Evelina — das darf ich doch hoffen? — —

Evelyn
Guter, Beſter! . . . Ich wär es . . . wenn — das eine nicht wär . . .

Malpighi
Was iſt das? Wie zeigt es ſich? Soll ich's erraten? Wie eine Laſt?

Evelyn
Ja, ja!

Malpighi
Wie eine Gedankenlaſt?

Digitized by Google

Evelyn
O, ja!

Malpighi
Ich will sie Euch abnehmen.

Evelyn
Sagt mir, was es ist.

Malpighi
Ihr sucht Euch vergebens an etwas zu erinnern!

Evelyn
Ja!? — — —

Malpighi
Ihr könnt Euch ganz unmöglich darauf besinnen!

Evelyn
Nein!

Malpighi
Und ließet Ihr es im Unbegreiflichen? . . . Versucht es, Evelina. Wir müssen so manches Wrack auf dem Meere lassen, und wenn es die Kammer unserer tiefsten Schätze wäre.

Evelyn
Und wenn es mein ganzes vergangenes Leben wäre?!!

Malpighi
Euer ganzes . . . Evelina! . . . Das kann doch nicht sein . . . Aber gut! . . . Auch dies! Vielleicht ist Euch die höchste Wohltat auf Erden gegeben! Das, wonach wir andern alle vergebens ringen! Vergeßt es!

Digitized by Google

Evelyn
Nein! . . . Ich konnt es! . . . Früher! . . . Aber als das Kind kam — als alles plötzlich so groß, so wirklich wurde . . . alles, was Gott an Glück verleihen kann — Mutter, Arthurs Gattin, im Süden der Welt — — nein, nein — da gerade begann die Qual — — da mußte der Traum zerreißen — da mußte ich wissen, wer ich war — — und wer ich bin! — —

Malpighi
Evelina! Ist es so, daß Eure Krankheit Euch — die Vergangenheit entrückt hat? Mußte Euer Körper den Sieg über den Tod damit bezahlen, daß er einem neuen Geist gehorcht?

Evelyn
Ein neuer Geist . . . Er kämpft mit dem alten. Die Fluren der Seele werden von dem Krieg zerstampft.

Malpighi
Und abermals werdet Ihr siegen!

Evelyn
So sagt mein Mann!

Malpighi
Es muß so sein . . . Bezweifelt Ihr's?

Evelyn
Was kann ich denn bezweifeln? — Was gibt es denn hinter diesem, um zu zweifeln? — Ein Jenseits hinter diesem — —?!

Digitized by Google

Malpighi
Hinter welchem —

Evelyn
Was mein Mann ſagt! — — Da gibt es nichts!

Malpighi
Ihr kennt Euer Leben vor der Krankheit nur durch ihn?

Evelyn
Ja, Marcello!

Malpighi
Habt Ihr gar keine Erinnerung? — — —

Evelyn (antwortet erſt nicht, geht ruhelos umher — dann, vor ihm ſtehen bleibend)
Erinnerung? — — Nein . . . Ein paar Worte . . . Bilder . . . und manchmal ein Lied . . .

Malpighi
Ein Lied? . . .

Evelyn
Ich hab es nie gehört und kenn es doch ganz genau. Es muß ein Volkslied ſein, aus dem Hochland.

Malpighi
Könnt Ihr es ſingen?

Evelyn
Nein.

Malpighi
Könnt Ihr irgend etwas deutlich zuſammenfügen, was

Digitized by Google

Euch wie Nebelgeſtalten aus Eurem früheren Daſein umdrängt?

Evelyn

Nichts! Nichts! Ich verſuch es! Immer wieder. Aber vergebens. Es wird immer wieder nur die eine Nacht, als ich in Arthurs Zimmer erwachte.

Malpighi

Da fließt es zuſammen? ... Bei Eurem Gatten? ... Nun, Evelina? Was wünſcht Ihr Euch noch? Er hat Euch das Leben gerettet, er klärte Euch Vergangenheit und Zukunft. Ihr ſeid ſein Geſchöpf, im höchſten Sinne des Wortes. Welcher Mann kann ſich dieſes Beſitzes rühmen? Welches Weib dieſer Hingabe?

Evelyn

Stolzer! ... Meine dürſtende Qual antwortet dir darauf ... Ich fürchte dieſen Beſitz und dieſe Hingabe! Ich möchte ſo ſein, wie ihr — ſo klar und frei und doch ſo abhängig! Seid ihr jemals ganz verlaſſen, ihr Menſchen der wirklichen Welt?

Malpighi

Seid Ihr es denn? ...

Evelyn

Wenn ich nachts erwache — und Arthur neben mir liegt — mit zuckendem Munde — in friedloſem Schlummer — dann frage ich mich oft erſchauernd: Nur du? Nur du? — Du biſt der Gott, bei dem ich alles beichte, auf deiner traumgequälten Seele liegt es jetzt und ſoll von mir genommen ſein? Der Einzige — Du?! Und

Digitized by Google

ich — bin ich das Weib, das reine, wahre Weib, das nichts Anderes kennt, als dich, nichts Anderes glaubt, als dich! Nein! ſchreit es auf in meiner Seele. Wir ſind vertrieben aus Gottes Paradies!

Malpighi
Evelina —

Evelyn
Worte . . . Worte ſind Steine. Nicht, Marcello? Ich ſoll von ſeinen Worten leben. Ich bin das Geſchöpf ſeiner Worte. Was mir Atem und Leben gibt, iſt ſein Wiſſen, ſein Wille, ſein Bericht!

Malpighi
Nein, du armes, gequältes Kind — hier liegt dein großer Irrtum! Was dir Atem und Leben gibt, das ſind nicht ſeine Worte, ſondern dein Glaube daran! Und der —! Nun, was denn? Was iſt dir? Wohin fliehſt du? — —

Evelyn
Glaube!! — — — Warum ſagſt du das! — Glaube! — — Wer heilt einen kranken Glauben! — — — —

Arthur (kommt von rechts. Er betrachtet Evelyn und Malpighi, die ſeinen Blick erwidern, dann wendet er ſich dem Garten zu. Bleibt an der Tür ſtehen)
Wunderlich verwöhnt euch der Himmel, ihr Florentiner. Heute Morgen kroch endlich eine lange Wolkenſchlange über die Höhen und verſprach ein Gewitter. Doch ſchon hat die Sonne ſie völlig aufgezehrt, und

Digitized by Google

die makellose Himmelsglocke wölbt sich wieder über dem Arno.

Malpighi (faßt sich)
Endlich, sagt Ihr? Nun, das klingt ja, als ob Euch die Beständigkeit unserer schönen Tage zuviel wäre? Sehnt Ihr Euch nach dem englischen Nebel?

Arthur
Das nicht, Marcello. Aber mich machen diese Tage müde. Müde und traurig.

Malpighi
Das habe ich bemerkt und begreife es nicht.

Arthur
Erkennen wir unsere Unvollkommenheit nicht umso tiefer, je mächtiger uns die Schönheit der Welt entgegentritt?

Malpighi
Welch ein Irrtum! So darf es nicht sein! Wir Florentiner nehmen unser Feiertagswetter als etwas Selbstverständliches! Wir brauchen uns weder Mut noch Kraft vom blauen Himmel zu holen! Wie unsere Trauben unbewußt in der Sonne reifen, so lassen die Frauen sich verdientermaßen verwöhnen, und die Männer spüren den Rebensaft der Zukunft unerschöpflich in ihren Adern rollen!

Arthur
Ich sehnte mich danach, wie nach nichts auf der Welt — außer nach dieser (nimmt Evelyns Hand) — und nun . . .

Digitized by Google

Evelyn
Nun sind wir beide wie graue Schatten in der goldenen Helligkeit. Wenn du mich haben willst, Arthur, dann meide Florenz.

Malpighi
O, o! Das kann ich nicht hören! Seid ihr junge Leute? Tragt ihr eine junge Liebe im Herzen? Kommt! Ich will in die Stadt hinunter, um meinen Freund Borelli zu sprechen. Heute ist dort unten ein wundervolles Getriebe! Deutsche Pilger werdet ihr neben Bologneser Studenten sehen — auf der Piazza della Signoria wandeln die schönsten Florentinerinnen zwischen vermummten Klosterfrauen! Kommt!

Arthur
Willst du, Evelyn?

Evelyn
O, nein! . . .

Malpighi
O, nein! Mich wundert, daß sie sich nicht bekreuzigt! Betrachtet einmal ernsthaft Euer Weib, Arturo!

Arthur
Sie empfindet wie ich. Wir werden den Paracelsus weiterlesen.

Malpighi
Wozu lebt ihr aber bei Florenz, wenn ihr nur mein Haus kennen lernt? Es ist ja wunderschön, des Abends über die Hügel zu wandern und von San Miniato

Digitized by Google

sehnsüchtige Blicke auf den feurigen Fluß zu werfen. Aber selbst Plato hätte es schließlich in den lustigen Strudel hinuntergerissen. Was habt ihr für bleischwere Herzen!

Arthur

Der Arzt soll menschliche Mängel nicht anklagen, Marcello. Der Vorwurf überlegener Gesundheit treibt den Kranken nur noch tiefer in sich selbst zurück.

Malpighi

Seid ihr krank?

Arthur

Wir leiden am Leben. (Hält Evelyns Hand fest. Sie erschauert und beugt sich über die seine.) Wir kommen von weit her . . . Aus dem Dunkel. Vielleicht gewöhnen wir uns an euer Licht. Vielleicht setzt unser harter Stamm noch Knospen an . . . Aber ihr dürft sie nicht vor der Zeit öffnen. Wir würden verdorren dort unten, in dieser Lebenswoge, dieser ersehnten Luft . . . Mein frevelhafter Wunsch muß Halt machen . . . Im Angesicht der höchsten Schönheit Einsiedler sein — das ist meine Bestimmung.

Malpighi

So spricht ein gefeierter Mann der Wissenschaft, der beste Anatom von England?

Arthur

In England war ich ein gemiedener Frevler. Die Wissenschaft trieb mich auf den Pfad des Verbrechens — — Ihr versteht mich. Laßt. Wann verbrannte

Digitized by Google

man Giordano Bruno? Es ist lange her. Ihr Italiener geht der Befreiung entgegen. Euch regiert der Medici, kein Stuart. Ihr lebt und sterbt auf dem Sonnenpfade eures Willens.

Malpighi
Glaubt nicht, Arturo, daß das Leben hier zu Lande der tolle Bacchantenzug ist, wie die Fremden ihn sich gern erträumen. Wir können genießen — aber die Lust des Augenblicks bezahlen wir nicht billiger, als ihr. Ich habe in unterirdischen Gewölben gearbeitet, bis ein Blutsturz mich ans Licht trieb. Ich büßte beim Schleifen meiner mikroskopischen Gläser die Sehkraft des rechten Auges ein. Aber wir sind nicht träge, und so gern ich die Gründe Eurer Vereinsamung ehre, so eifrig muß ich Euch auch an die kostbare Zeit mahnen. Seht — Ihr habt ein junges, liebliches Weib! Nur ihr Gehorsam fügt sich in Eure Grillen! Gebt es auf, wie ein Adler ihr Gefühlsleben zu umkreisen! Die Eifersucht des einzig Geliebten ist ein unbarmherzig Ding! Haltet sie nicht länger in meinem Hause gefangen, zeigt sie der Welt, gönnt ihr ein fremdes Antlitz! . . . (Kurze Pause.) Kommt Ihr nicht mit nach Florenz?

Arthur
Nein.

Malpighi
Dann also auf baldiges Wiedersehn! (Küßt Evelyn die Hand.) Ich beeile mich in Rücksicht auf meine Gäste

und bringe Donna Evelina einen Gruß von unten mit! (Rechts ab.)

Arthur (nach einem Stillschweigen)
Sie quälen. . . . Sie quälen. . . . (Geht umher. Evelyn folgt ihm mit den Blicken.)

Evelyn
Was meintest du damit, Arthur — die Wissenschaft hätte dich in England auf den Pfad des Verbrechens getrieben?

Arthur (bleibt stehen. Ohne sie anzusehen)
Nun, weißt du denn nicht — der Anatom hat bei uns ein verbotenes Handwerk, noch immer. Das Geheimnis des Todes soll den Pfaffen gehören, nicht den Ärzten.

Evelyn
Und wenn euch das Geheimnis des Lebens dafür gehörte? . . .

Arthur
Wie meinst du das?

Evelyn
Ihr seid doch Menschen — — bevor ihr Ärzte seid. Ob es nicht schöner und beseligender ist, Arthur, das Geheimnis des Lebens zu kennen?

(Pause.)

Arthur
Wovon sprachst du mit Malpighi?

Evelyn
Wann?

Digitized by Google

Arthur
Als ich eintrat. Ich ſtörte euch. Ihr tratet auseinander.

Evelyn
Ich habe — —

Arthur
Nun?

Evelyn
Ich habe den Arzt gefragt, womit ich den Gatten verſchonen wollte.

Arthur
Bin ich nicht auch dein Arzt?

Evelyn
Nicht ſo, wie er.

Arthur
Fandeſt du bei ihm eine Klage?

Evelyn
Ich konnte nicht länger . . . Ich mußte es heute einem Dritten ſagen, Arthur . . .

Arthur
Einem Dritten? Was?

Evelyn
Was mit mir vorgegangen iſt — ſeit meiner Krankheit. Seitdem ich bei dir erwacht bin.

Arthur
So haſt du ein Wort gebrochen, das wir uns ſchweigend gaben.

Digitized by Google

Evelyn
Wer rettet mich vor meinen Träumen, Arthur?

Arthur
Was ſind das für Träume?

Evelyn
Ich finde keine Worte dafür am hellen, ehrlichen Tag. Es ruft mich oft in das dunkle Land zurück — —

Arthur
Wohin? . . .

Evelyn
In das Land, aus dem ich damals kam. Ich erkenn es jedesmal wieder. Eine Stimme, wie die Geige des Todes, flüſtert neben mir: Warum ſuchſt du zu entfliehen? Hier iſt deine Heimat. Du haſt kein Recht auf die ſonnige Welt — Gott nahm dir dein Recht.

Arthur
Nun, ich ſchwör es dir, beim Heil unſeres Kindes: kein Gott tat dies, ſondern ein Scherge Satans, ein niederer, gemeiner Pfuſcher!

Evelyn
Wer — —?!

Arthur (faßt ſich)
Laß! Laß! Das Land, von dem du träumſt, hat kein Recht auf dich! Kein Recht! (Pauſe.) Siehſt du — Geſtalten dort?

Evelyn
O, viele. . . . Aber Schatten ſind es, ohne Züge —

Digitized by Google

ich sehe sie nur durch einen Schleier. Sie langen nach mir, sie sprechen von mir, sie klagen um mich. . . . Es müssen Gestalten aus meinem früheren Leben sein. Aber ich werde sie nie erkennen.

Arthur
Auch nicht, wenn du mich nach ihnen fragst?

Evelyn
Weißt du denn alles von meinem früheren Leben? . . .

(Pause.)

Arthur
Wer erscheint dir am meisten in deinen Träumen? . . . Richard? . . .

Evelyn
Mein Bruder?

Arthur
Erkennst du ihn? . . .

Evelyn
Ich weiß ja nicht mehr, wie er aussah. Wenn ich sein Bild sähe — —

Arthur
Sein Bild?

Evelyn
Du versprachst mir — wir werden nicht immer in Italien bleiben — — wir werden wieder hinaufziehen — in meine Heimat — die Burg meines Vaters suchen wir auf — dort ist Richards Bild — —

Digitized by Google

Arthur
Sehnst du dich so danach?

Evelyn
Nicht mehr, als nach meiner Heimat.

Arthur (etwas ruhiger)
Evelyn — warum mußtest du Malpighi ins Vertrauen ziehen?

Evelyn
Du darfst ihm vertrauen.

Arthur
Nun weiß er alles und sagt mir nichts! Nun geht er hinunter in das gemeine Gewühl und nimmt meinen größten Schatz mit, durchdenkt ihn, lächelt, witzelt, läßt ihn vielleicht irgendwo im Wirtshaus unter die Leute kommen!?

Evelyn
Was nennst du deinen größten Schatz?

Arthur
Daß ich dich besitze, ich, nur ich! — Wehe uns beiden, wenn du das nicht weißt!

Evelyn
Und mein martervoller, unbegreiflicher Zustand? Gehört er auch zu diesem Schatz? Meine Vereinsamung in der gesunden, glücklichen Welt?!

Arthur
Du mußt es anders nennen! Ich bitte dich! Warum befragtest du Malpighi? Warum nicht mich? Weiß ich

Digitized by Google

nicht alles, was dich angeht? Habe ich dir nicht jede Lücke ausgefüllt? Kann dir der Fremde helfen, wo ich nicht helfe? — —

(Pause.)

Evelyn
Du mußt Nachsicht mit mir haben, Arthur . . . Ich glaube, mein Wille ist krank . . .

Arthur
Was meinst du damit?

Evelyn
Je mehr ich darüber grüble — ich weiß es eigentlich nicht mehr, warum ich vor dem Leben fliehe. Warum ich die Menschen dort unten fürchte. Anfangs dachte ich, es muß eine schwere Schuld in meinem ersten Leben sein, etwas, was mich jetzt gefangen hält und straft. Aber ich bin doch noch so jung — ich kann doch nichts begangen haben, was mir ewige Verborgenheit befiehlt?

Arthur
Du bist unserer Einsamkeit überdrüssig? . . .

Evelyn
Arthur — unsere Einsamkeit — die in Frieden und Schönheit den eigenen Namen entwertet — was habe ich Besseres, als sie? Ich bin durch dich geworden, was ich bin. Dein Herz gewann ich, und dein Geist bleibt mir nicht verschlossen. Ich weiß, was das Glück ist — einer findet den andern — nicht in den vielen, in zweien lebt die Welt! Und doch —

Arthur
Und doch? . . .

Evelyn
Das Glück, das wir ſpeichern, nenn's Einſamkeit, nenn's Liebe — aus unſern Herzen allein kommt es nicht —

Arthur
Nicht —? —

Evelyn
Nein, Arthur! Dieſe Kraft iſt keiner lebenden Seele gegeben! Gott ſagt: lebt mit den Menſchen, fühlt euch als Menſchen und gewinnt euch die große Abendſtunde der Heimkehr davon, wo ihr umſchlungen und zufrieden auf das Leben niederſchaut.

Arthur
Du biſt nicht zufrieden . . .

Evelyn
Biſt du es denn? Alles beſitzſt du — giltſt du nicht als Meiſter deiner Kunſt, biſt du nicht Carlos Vater? Was darfſt du dir noch wünſchen? Es iſt Vermeſſenheit, ſo winterlich trüb zu ſein, wenn die Liebe der Menſchheit ſich an dein Herz drängt! Ja, ich fühle ſie! Lächle nicht! Keinen Hohn in dieſer Stunde! Gut iſt die Welt, und groß der Geiſt, der ſie leitet! Er muß in uns auferſtehen! Bin ich gelähmt, kann ich mich nicht losmachen von den Feſſeln der Vergangenheit — ſo wage du den Schritt für mich, erlöſe du mich! Florenz wartet!

Digitized by Google

Arthur
Du mißtrauſt mir.

Evelyn
Arthur! Nein! So wahr ich lebe! Aber du warſt voll Hoffnung, als ich dir in die weite Welt folgte, ohne Bedenken, nur für dich! Wo iſt dein hoher Lebensmut geblieben? Wollteſt du nicht, von unſerer Liebe entflammt, dein Werk zu Ende führen? Aber bald vergaßeſt du Leben und Werk! Zuerſt, in den düſteren Bergen, da fühlte ich es nicht ſo — ich war zu ſchwach, zu ruhebedürftig. Doch hier — als ich geſund wurde, als ich Mutter wurde — — warum verſiegte auch hier der Quell deiner Hoffnung? Warum kann ich dir nicht geben, was du erſehnt haſt? Ich bin ja bereit, Arthur — —

Arthur
Mich zu fliehen!

Evelyn
Wie?! — —

Arthur
Es ſteht etwas zwiſchen uns! Du reißt ſie nicht nieder, die Mauer deines Zweifels! Evelyn, ſo bleibt mein Ringen umſonſt! Du biſt die Leidende, in deine Hand iſt alles gegeben! Ich heilte dich, ich ſtärkte deinen Willen. Weſenlos iſt alles, was du ſuchſt, ich ſag es dir immer wieder — weſenlos, Evelyn. Warum greifſt du danach? Ein böſer Geiſt lenkt deine Augen ins verbotene Land zurück. Du glaubſt mir nicht.

Digitized by Google

Evelyn

Ich glaube! Ja, ich glaube! Oben in der Kloſterkirche von Certoſa, vor dem Bilde der Jungfrau, die du nicht verehrſt — da habe ich mich geprüft! Was ich war, weißt du — was ich bin, kennſt du! Aber glauben, Arthur — es gibt keinen Glauben ohne das Wunder der Tat! Laß mich der Probe frei, die deine Treue lohnt! Die Probe muß ich haben, den Beweis für mein Daſein! Gönne mir, mich mit den Menſchen zu vergleichen, die nur ein Mal leben! Sonſt bleibe ich ein Schatten unter ihnen und gehöre doch dem Grab!

Arthur

Evelyn — was du erbitteſt — — ich kann es dir nicht geben! Nur bei mir, mein armes, gequältes Kind — nur in meiner Liebe kannſt du leben!

Evelyn

Das will ich! Aber einmal laß mich hinunter! Ein Mal an deiner Seite in den Strom der Welt!

Arthur

In mir ſieh deine Welt — es gibt keine andere!

Evelyn

Das wagſt du mir zu ſagen, wo du zitterſt, wenn ein Ruf von unten zu dir dringt?

Arthur

Was?!

Evelyn

Du fürchteſt die Menſchen! Warum fürchteſt du ſie?

Digitized by Google

Arthur

Frage mich nicht! Dringe nicht dorthin, wo das letzte Geheimnis lebt! Es stirbt, wenn du es aufreißt!

Evelyn

Aber in meines durftest du dringen? Nur du? Nur du! — — Ich sah auch dich jüngst im Traum, Arthur. Es war ein entsetzlicher Traum, und ich wollte ihn dir verschweigen. Jetzt erzähle ich ihn dir. Ich zog mit dir nach Rom, denn mein Glaube befahl mir, am Thron des heiligen Vaters zu beichten. Du folgtest mir, aber du höhntest den ganzen Weg, du sagtest: Schauspiel, Schauspiel! Was erwartest du von diesem Schauspiel! Aber als wir in Sankt Peter waren, als die Orgel ertönte und der Chor dazwischendrang wie die Posaune des Weltgerichts, da riß es dich nieder, da starrtest du zum Thron empor, denn neben dem Thron, an der Seite des Papstes, standen die Richter!

Arthur

Richter? — —

Evelyn

Ja! Ein alter Mann und eine alte Frau! Ich kannte sie und werde sie nie mehr kennen!

Arthur

Wer war das?

Evelyn

Wachen wir jetzt? Ich und du? Frage mich nicht nach Traumgestalten! Ein dritter Richter stand noch dort — das war Richard! . . .

Digitized by Google

Arthur
Dein Bruder?

Evelyn
So nennst du ihn! Und die Alten umarmten mich, und der heilige Vater wollte mich segnen — da sah ich plötzlich, daß Häscher heranstürzten, die dich packten auf Richards Befehl und dich fortschleppten — in ein glühendes Feuer — — ich schrie, ich wollte dich retten — — — da erwachte ich.

Arthur
Träume! . . .

Evelyn
Meine Eltern, Arthur? . . .

Arthur
Wer? — —

Evelyn
Hättest du meine Eltern zu fürchten?

Arthur
Ich fürchte keinen Menschen auf der Welt.

Evelyn
Keinen?

Arthur
Evelyn!

Evelyn
Die Toten fürchtest du nicht . . .

Digitized by Google

Eleonora (kommt aus dem Garten und ſpricht in die Tiefe zurück)
Trage das Kind ins Haus, Amme, und lege es in die Wiege, damit es der Mittagsſonne entkommt! Wie ſüß es ſchläft! (Zu Arthur und Evelyn, die regungslos bleiben.) Nun, ihr Eltern? Habt ihr keinen Blick für euren Knaben? Ich rate euch, laßt keine Minute vorüber. So lange er hilflos iſt und nur in der Obhut ſeines guten Engels, gehört er euch ganz. Später . . . (Arthur und Evelyn ſchweigen. Pauſe.) Amme, geh voraus . . . Ich komme nachher mit der Mutter, wenn ich ſie geweckt habe. (Langſam nach vorn kommend.) He, ihr beiden! Ihr ſeid Salzſäulen geworden! Was iſt euch? Wohin ſtarrt ihr?

Arthur
War es nicht Lots Weib, die bei Sodoms Zerſtörung ſich umwandte, wider den Befehl des Herrn, und zur Salzſäule wurde?

Eleonora
Ja, aber hier iſt Florenz und kein Sodom! Oder was ſiehſt du, Evelina?

Evelyn
Ich ſehe eine große Zerſtörung, eine unendliche Feuersbrunſt und Qual.

Arthur
Der Herr befahl dir, nicht zurückzuſchauen . . .

Eleonora
Wie ſeid ihr ſeltſam, ihr beiden . . .

Digitized by Google

Malpighi (kommt von rechts zurück)
Da bin ich wieder! Nun, das ging ſchnell, Evelina, und den Gruß von unten bringe ich trotzdem mit!

Eleonora
Biſt du wirklich in der Stadt geweſen?

Malpighi
Ja! Aber nur bis zum Ponte vecchio — ſonſt wäre ich noch nicht hier! Ich traf Borelli dort, und da er in Begleitung von Fremden war, denen er die Stadt zeigte, ſchloß ich mich an. Sie begleiteten mich den halben Weg hinauf.

Eleonora
Wer? Borelli und —?

Malpighi
Laß mich erzählen! Das eben iſt der Gruß! Die Fremden, denkt Euch, Arturo, die einen Empfehlungsbrief an meinen berühmten Freund haben, ſind Landsleute von Euch!

Arthur
Landsleute? . . . Erzählt mir nichts von ihnen. Sie dünken ſich Herren überall, und nirgends ſollten ſie beſcheidener ſein, als hier.

Malpighi
Das junge Paar, deſſen Bekanntſchaft ich ſoeben machte, müßt Ihr ausnehmen! Ein Lord — jetzt entfiel mir ſein Name — — ein vornehmer Edelmann, nur blaß

Digitized by Google

und etwas schwermütig — aber das würde Euch ja nicht mißfallen.

Arthur
Gruß — Ihr sagtet Gruß, Marcello — — von den Fremden an Evelina? — — Ich glaube, daß nirgends — (Evelyn erschrickt. Er zwingt sie mit seinem Blick) nirgends jemand lebt, der ein Recht hätte, sie zu grüßen.

Malpighi
Was wollt Ihr? Es ist ja kein wirklicher Gruß. Ich habe Euch völlige Verborgenheit gelobt, und das halte ich. Es wird diesmal freilich kaum möglich sein, denn die Fremden fanden Gefallen an meinem Gespräch und wollen mich durchaus besuchen. Ich durfte nicht unhöflich sein.

Eleonora
Ihr werdet euch nicht verstecken. Vielleicht ist dieser Zufall gut! Landsleute, Evelina! Ein junges Ehepaar!

Malpighi
Nein, nein, du Liebe! Du hörtest noch nicht alles! Der Lord und seine Reisegefährtin sind Schwager und Schwägerin!

Eleonora
Schwager und Schwägerin?

Arthur
Wollen sie lange in Florenz bleiben?

Digitized by Google

Malpighi
Vielleicht für immer. Ist das nicht seltsam — sie führen ein ähnliches Leben, wie ihr, Arturo. Beständig auf der Wanderschaft — ein Trauerfall hat sie aus England vertrieben, erzählte die Dame — die Dame ist etwas lebhafter, als der Herr. Sie ähnelt Euch, Evelina — ich sah es mit dem ersten Blick.

Evelyn
Welcher Trauerfall vertrieb sie aus England?

Malpighi
Der Lord hat seine junge Braut verloren, die Schwester seiner Begleiterin.

Eleonora
Braut? Du sagtest doch Schwager und Schwägerin?

Malpighi
Ja, trotzdem nennen sie sich so. Das rührte mich. Sie pflegen gemeinsam das Grab einer großen Hoffnung. Nun suchen sie Vergessenheit in der weiten Welt.

Evelyn
Wohin willst du, Arthur?

Arthur
Ich muß zu meinen Büchern.

Malpighi
Wartet! Jetzt fällt mir eben der Name des Engländers ein!

Arthur (an der rechten Tür)
Ich will ihn nicht wissen! Ich werde den Lord nicht sehen!

Digitized by Google

Malpighi
Ihr seid ja ein wunderlicher Trotzkopf — richtig — Warwick heißt er! Lord Warwick!

(Arthur steht wie vom Donner gerührt.)

Evelyn (bemerkt es nicht, da sie links an ein Spinett getreten ist, sich gesetzt hat und abgewandt die Finger auf die Tasten hält. Leise)
Warwick?

Malpighi
Kennt Ihr den Namen?

Evelyn
Nein . . .

(Arthur hat ihre Antwort abgewartet, geht hinaus.)

Eleonora (wechselt einen Blick mit Malpighi)
Du kennst ihn wirklich nicht? — —

Evelyn (wie oben)
Ich habe ihn nie gehört . . . (Schlägt einen leisen Akkord an.) Aber vielleicht erinnere ich mich an die Schwester?

Eleonora
An die Schwägerin.

Malpighi
Ich weiß nur ihren Vornamen . . . Anna nannte sie der Lord.

Evelyn (aufzuckend)
Anna! . . . (Pause. Wieder schlägt sie den Akkord an und führt ihn plötzlich weiter, in ein Thema, in ein kurzes, schwermütiges Lied.)

Digitized by Google

Eleonora (tritt zu ihr)
Was ist das?

Evelyn
Das ist . . . o, nicht . . . o, laß mich, Eleonora . . . sonst vergeß ich's wieder! . . . Das ist das Lied! . . . Marcello! . . .

Malpighi
Das Lied? — An das Ihr Euch nicht erinnern konntet? Das Volkslied aus dem Hochland?

Evelyn
Wo ist Arthur? —

Malpighi
Soll ich ihn rufen?

Evelyn
Nein! . . . Lord Warwick? — — — (Schüttelt den Kopf.) Aber Anna! . . . Anna . . . Anna. (Sie senkt weinend den Kopf auf die Tasten.)

(Eleonora blickt ihren Gatten an. Malpighi bedeutet ihr Schweigen.)

Digitized by Google

Dritter Akt

Gartenland auf der Anhöhe hinter Malpighis Hause.

Das Haus ist in kurzer Entfernung rechts zu denken. Der Hügelweg führt in halber Höhe über Florenz von links nach rechts hinüber. Auf dem sanften Abhang sind blühende Gebüsche, Zypressen und Olivengruppen verteilt. Oben krönt ihn dichter Wald, nur die Türme des Certosaklosters bilden eine helle Lücke in der dunklen Wipfellinie. Es ist die Stunde vor Sonnenuntergang. Das Blau der Himmelswölbung ist am Horizont schon goldig durchleuchtet. Das sinkende Gestirn sendet rötliche Reflexe von rechts auf die Mienen der Menschen, auf Baumkronen und Wiesenabhang.

Rechts, an der Seite, befindet sich eine uralte, halb verfallene Kapelle mit offenem Eingang, zu dem drei Stufen hinaufführen. Der Hügelweg geht vor der Kapelle an ihr vorbei, zu Malpighis Haus hinunter. Eine hohe, schwarze Zypressengruppe hält links von der Kapelle gleichsam Wache und beschattet sie.

Arthur und Malpighi kommen langsam von links.

Malpighi

Wie groß die Sonne sich aus der Lichtflut des Unbegreiflichen in die faßbare Abendsphäre senkt. Sie ist der wahre König des Universums. Wer kann es bezweifeln? Welcher Schildkrötenverstand wagt sich noch auf einer festen Erde zu fühlen, Sonne und Sterne für ein Ballspiel der Menschenphantasie zu halten? —

Digitized by Google

Heute bekam ich Nachricht von Galilei. Seine Tochter schrieb mir, denn er selbst ist erblindet. Von Rom verdammt, in Rom gefangen, blind — so endet sein Kampf um das Licht der Welt. Sollten wir uns da nicht glücklich schätzen und bescheiden, Arturo?

(Arthur steht neben ihm und starrt in die Abendferne. Nickt leise und schweigt.)

Malpighi
Ich will jetzt das Letzte versuchen. Mit Borelli verband ich mich und den ersten Gelehrten Italiens. Der Papst will mich als Leibarzt berufen — warum soll die Wissenschaft nur etwas gelten bei Fürsten und Herren, wenn sie ihrem Körper nützt? Wird Gott von Galilei und Kopernikus beleidigt, so auch von uns — wir wollen kein besseres Schicksal. Habe ich recht?

(Arthur schweigt. Kurze Pause.)

Malpighi
Was ist Euch, Arturo? — Hört Ihr mich? — —

Arthur
Verzeiht . . . Ich sah nur die Zypressen an . . . So stehen sie gewiß an der Pforte des Inferno.

Malpighi (zieht ihn neben sich auf eine mit Efeu umsponnene Bank)
Was quält Euch? Sind es wirklich die unseligen Engländer, von denen ich Euch erzählt habe? Seitdem hat Euch jede Ruhe verlassen.

Digitized by Google

Arthur
Marcello — ich muß Euch etwas ſagen — — bevor die Frauen uns nachkommen.

Malpighi
Kennt Ihr den Lord? Habt Ihr etwas von ihm zu fürchten? Ich bin Ratsherr von Florenz — mein Haus iſt Eure beſte Waffe.

Arthur
Nein, nein — — ich danke Euch, Marcello . . . Der Lord iſt es nicht — ich kenne ihn nicht, ich habe ihn nie geſehen . . .

Malpighi
Und Euer Weib?

Arthur
Evelina fragt nach niemand, den ich nicht beachte! . . . Nein! . . . Aber morgen muß ich Florenz verlaſſen.

Malpighi
Seid Ihr toll? Weshalb?

Arthur
Florenz iſt tot für mich. Ich muß wo anders Friſt für mein Leben ſuchen.

Malpighi
Wohin wollt Ihr?

Arthur
Ich weiß es nicht . . . Ich weiß es noch nicht . . . Die Katakomben in Rom ſind einſam — wie? Aber ich habe ein junges Weib. Sie wird mir nicht folgen.

Digitized by Google

Malpighi
Lieber, unglücklicher Freund!

(Evelyn und Eleonora kommen von links. Die Männer stehen auf.)

Eleonora
Nun, wartet ihr endlich, ihr vertieften Disputanten? In der schönsten Stunde, da es so recht ein Wandern zu zweien gibt, den Frieden des Abends trinkend — da laßt ihr uns allein? ... Wie verstört ihr ausseht. Was ist geschehen? Wovon spracht ihr, Marcello?

Malpighi
Helft, ihr Frauen — ich komme mit diesem Patienten nicht mehr aus. Er ist unser überdrüssig.

Eleonora
So laß ihn, den mürrischen Mann! Wenn er uns nur seine Frau hier läßt!

Malpighi
Nein, Eleonora — ich spreche im Ernst. Arturo will nicht länger bei uns bleiben.

Evelyn
Ist das wahr? ...

Eleonora
Was ist ihm denn begegnet?

Malpighi
Er will es mir nicht gestehen. (Kurze Pause.)

Eleonora
Ihr wird er alles sagen ... Arturo, seid klug —

Digitized by Google

hier ſteht Eure Kirche. Euer Weib iſt ein Beichtvater, wie ihn das Unglück ſelten findet. Und wehe, wenn Ihr unglücklich ſeid . . . Marcello, iſt dort nicht die Hütte des Creſpi, unſeres fleißigſten Winzers? Weißt du, daß ſein kleines Mädchen krank iſt?

Malpighi

Ja, du erinnerſt mich zur rechten Zeit. Ich gehe hinüber und walte meines Amtes. Dieſer Bauer glaubt, daß er nur zur Pflege meiner Reben da iſt — ich will als Herr nicht vergeſſen, daß mir das Heil ſeines Kindes obliegt. Kommſt du mit, Eleonora?

Eleonora

Gewiß. Ich ſorge ein wenig für Speiſe und Trank — ſind arme Leute. Lebt wohl, ihr beiden! Erwartet uns hier! Wenn wir wiederkommen, ſeid ihr einig, und der liebe Flüchtling bleibt! (Mit Malpighi nach rechts im Hintergrunde ab.)

Arthur (nach einem Stillſchweigen)

Nein! — — Ich bleibe nicht! — Sie ſollen ſich verrechnet haben, dieſe . . .

Evelyn

Wer? . . .

Arthur

Egoiſten der Güte! Siehſt du das nicht? Sie wären einſam ohne uns, und wir ſind einſam durch ſie geworden!

Evelyn

Biſt du ſo undankbar?

Digitized by Google

Arthur
Verzeih mir — ich kann nicht anders . . . Es war ein Irrtum, Evelyn, bei fremden Menschen Zuflucht zu suchen — und wären es die besten — was fangen wir mit ihrem satten Glück an? Was helfen uns die lichten Tage dieser Zufriedenen, die nur Nächte spiegeln, von denen wir nichts wissen?

Evelyn
Arthur . . .

Arthur
Nein, wir müssen fort. Rüste dich, Evelyn. Wir müssen morgen Florenz verlassen . . .

Evelyn
Wohin — soll unser Weg jetzt gehen?

Arthur
Ich dachte an Rom.

Evelyn
Nicht Rom!

Arthur
Nein, nein — ich weiß — dein Traum. Auch ich — ich hoffe dort nichts mehr — ich bin kein Pilger, kein Büßer! Anders werf ich mich jetzt in die Arme der unendlichen Welt! Und du sollst es auch, Evelyn! Du sollst dich befreien von dem, was auf dir lastet — keine Träume mehr, kein dumpfes Zweifeln — Wachen, Gewißheit! Wir wollen nach Venedig, Evelyn —

Digitized by Google

Evelyn

Venedig . . .

Arthur

Dort liegt das Schiff, das der Doge ins Reich der Märchen sendet. Ins Reich der Abenteuer, Evelyn, zu fernen, seltsamen Menschen, unter Palmen und süßer Musik. Ich sehne mich nach dem nächtlichen Nil, nach Indiens paradiesischen Gärten. Ich weiß, daß dort das wahre Glück lebt. Es soll uns von den Schmerzen der Heimat erlösen und Vergessenheit geben. In einer Oase baue ich dir ein Marmorhaus, bei schweigenden Riesenblumen und sanften Gazellen. Dort sollst du ruhen, Geliebte, dort sollst du unserer Liebe froh werden.

Evelyn

Arthur — die einzigen Freunde soll ich verlassen, die ich fand? Die einzigen? Denn ich bin du, und du bist ich. Das feste Band der Ehe braucht die zarten, lockernden Hände, sonst kann es zur Fessel werden. Die Malpighis sind mir die Boten des Lebens, der Glaube an das Leben. Ich kann sie nicht verlassen.

Arthur

Du kannst nicht? Nun — so wirst du müssen. Ich befehl es dir. Sieh nicht so schreckhaft! Noch immer folgtest du meinem Willen, noch immer fandest du darin dein Heil! Warum nicht jetzt?

Evelyn

Jetzt — —! Ich will es dir sagen, Arthur. Weil

Digitized by Google

ſeit wenigen Stunden ein Lichtſchein gekommen iſt — ein Lichtſchein in unſer Dunkel. Ja, Arthur! Auch für dich! Warum fliehſt du? Was hat dich plötzlich aufgeſchreckt, wie ein Wild, das den Jäger ſieht?

Arthur

Mich? Nichts! Du irrſt! Ich ſehne mich nach einem ſtärkeren Leben! Hier lauert der Tod der Erſchlaffung!

Evelyn

Nein, Arthur — etwas anderes lauert hier . . . O, wenn es mir jemand ſagen könnte, damit ich mich wehren kann! Langſam, langſam regt es ſich jetzt in mir und kommt in ein raſtloſes Fließen, was ſtarr und geſtaltlos war . . .

Arthur

Was meinſt du? . . . Was? Seit wann . . .?

Evelyn

Seitdem ich mich — auf ein Lied beſann — ein Lied aus der Heimat, Arthur. Ein Name — — ein Name hat es mir geweckt — ſonſt weiß ich nichts. Aber nun richten ſie ſich auf, die ſchlummernden Geſtalten — nun lächeln ſie mich an und blicken deutlicher — aber ich will nicht, daß ſie mich packen, ich fürchte mich vor ihrem drängenden Heer — ich will bei dir bleiben!

Arthur

Bei mir! (Er reißt ſie an ſich.) Du kannſt, wenn du mir glaubſt! . . .

Evelyn

Arthur — Arthur! . . . Fordere nicht nur von mir,

Digitized by Google

was uns nottut . . . Ich vertraue dir, ich klage dich nicht an — ich zeige dir, was in mir vorgeht — rückhaltlos will ich dir sagen, was ich durchkämpfe. Du haſt mich bisher wie eine Blinde geführt — weißt du, was das heißt: ich muß dir glauben? Bei dir iſt mein Leben angebaut — mit dir ſtürzt es zuſammen. Du haſt Feinde, Arthur —

Arthur
Feinde . . .?

Evelyn
Ja — ſie rütteln an deinem Werk. Sie ſtehen um mich herum, ohne daß ich ſie kenne — ſie flüſtern mir zu: wir ſind anders, anders, als er dir ſagt. Ich bin dein Vater — fiel ich in der Schlacht? Ich bin dein Bruder — doch heiß ich, wie du dich beſinnen magſt — ich heiße nicht Richard! Arthur, ich ſage dir nur, was in mir iſt — du willſt es ja wiſſen. Du willſt mich im Innerſten kennen. Wie kommt es, daß mir die Toten zuflüſtern dürfen: wir leben?! Wie iſt es möglich, daß ich nicht mehr an Gräber glaube, von deren Pflege ich geträumt? Daß ich eine Mutter ſuche, die lebt und um mich trauert? Ich weiß nicht, wo — ich weiß nicht, ob ſie lebt — ich weiß ja alles nur durch dich, aber du haſt unſichtbare Feinde, die ſagen, es ſei anders.

Arthur
Der Wahn in dir nimmt zu — mein armes Kind — ich fürchte hier für dich. Komm, komm — noch heute

Digitized by Google

— die Ruderknechte von San Domenico bringen uns ans offene Meer — wir warten in Livorno auf ein Schiff — gleichviel — die schlechteste Barke bringt uns dem Frieden näher. Ahnst du es nicht, das freie Meer — die unendliche Ferne —?

Evelyn
Und trügst du mich dorthin, wo die Sonne wieder erscheint — ich kann den Schatten der Tiefe nicht entfliehen, Arthur. Wir stehen uns hier gegenüber, Mann und Weib. Sei wahr! Ich flehe dich an, sei wahr! Es ist vielleicht die letzte Stunde.

Arthur
Wie soll ich wahr sein? Was willst du wissen?

Evelyn
Woher kam ich? Wer bin ich? Und wer bist du?

Arthur
Frevle nicht, Evelyn —

Evelyn
Wenn du nicht frevelst —!

Arthur
Ich sagte dir, was zu sagen ist . . .

Evelyn
Das Lied, das ich hörte —

Arthur
Das Lied?

Digitized by Google

Evelyn
Ja — wie ein fremder Vogel, der in unſern Garten drang, tönt es in meiner Seele. Aus Wales ſoll ich ſtammen? Nein! Es iſt ein ſchottiſches Lied! Ein Hochlandslied! Aus deiner Heimat! Ich ſehe die Mädchen, die es abends ſingen! Nenne mir meine Burg und unten die Stadt! O nenne ſie mir! Sie gehen vorüber — ſie grüßen.

Arthur
Wer?

Evelyn
Ich bin gefangen — vergebens rüttele ich an meinem Gitter.

Arthur
Du biſt nicht gefangen. Ich gab dir die freie, unendliche Welt. Bei mir genaſeſt du —

Evelyn
Bei dir . . .?

Arthur
Ein Arzt iſt hart, wenn es das Leben gilt, du weißt es, Evelyn. Rückſichtslos verficht er ſeinen Willen. Ein Arzt, der dich liebt, verbannt von deinen Augen, was dich quält, und lenkt deine hilfloſe Seele ganz auf die Dinge, die ihr wohltun.

Evelyn
Tuſt du das?

Digitized by Google

Arthur
Es ist die Arbeit meines Lebens. Wir waren uns von Anbeginn bestimmt. Mögen sie flüstern, die verleumderischen Stimmen — unser Wille entscheidet. Unsere Ehe ist der Erdkreis, den wir kennen. Wer darf über die letzten Berge schauen?

Evelyn
Ich muß es! Wehe mir!

Arthur
Nein, nein, Evelyn! Ich warne dich — bleib hier an meiner Seite, sei getreu. Es ist eine eisige Höhe, auf die ich dich führe, der Sturm der Verfolger umheult sie, aber es ist unsere Höhe.

Evelyn
Wer verfolgt dich?

Arthur
Dein Geist hat sie geboren, die Feinde — ich beuge mich nicht vor ihnen. Mag kommen, was will. Mögen sie wider uns aufstehen, die Schatten des Vergangenen —

Evelyn
Glaubst du an sie?

Arthur
Ich spreche von dem, was jede Menschenseele umschwebt — — Vergangenheit, Verlorenes, Totes — wir sind keine Auserwählten, Evelyn . . .

Digitized by Google

Evelyn
Nenne mir, wogegen du dich wehren willſt, und ich werde mit dir zu ſterben wiſſen.

Arthur
Unnennbares iſt nicht zu nennen.

Evelyn
Du weichſt mir aus. Wen haſt du zu fürchten? Wer kann mich dir entreißen? Wer hat ein Recht auf mich? Nur du!

Arthur
O Glück!! Wenn du dies weißt!!

Evelyn
Arthur, wiſſen iſt mir verwehrt.

Arthur
So liebe mich denn, wie das erſte Weib den erſten Mann geliebt hat — dann gibt es keine Vorwelt! Evelyn, du biſt mein Weib! Begreif es ganz, und du brauchſt den Schleier nicht zu zerreißen, der über den Wirren des Schickſals liegt. Eltern, Vater, Mutter — laß ſie im Schattenreich. Wenn du ſie anrufſt, ſtirbt unſere Liebe. Daß Richard dort iſt ohne Wiederkehr, daran will ich nicht zweifeln.

Evelyn
Mein Bruder? — — —

Arthur
Ja! Dein Bruder und die fernen Menſchen alle mit ihren Bitten und Liedern. Ewiger Winterſchnee be-

Digitized by Google

deckt ihre Gräber. Du trateſt in den Frühling hinaus. Ich gab dir den Frühling. Komm in das Land des letzten Bundes. Begehre nicht, was du vergeſſen ſollſt. Die Kindheit ſtirbt an der Reife. Das Leben iſt nicht mehr als eine Scholle, die Adam für Eva erwarb. Auf ihr heißt es ſtehen bleiben und nicht zurückblicken, nicht verzagen.

Evelyn
Wunderbar, wie ferne, hohe Glocken tönen mir deine Worte — Wahrheit, Wahrheit! Ja! . . . Am Sinne zweifle ich nicht . . .

Arthur
Woran ſonſt — —?

Evelyn
Arthur! — — —

Arthur
Worüber wagſt du den Fuß nicht zu ſetzen? . . . Ich weiß es!

Evelyn
Sag es mir!!

Arthur
Das kann ich nicht.

Evelyn
O, ſag es mir!

Arthur
Es vollzieht ſich . . . Ich muß ihn freigeben, den Falter, der ſich zu mir verirrte. Geh! Dein Kerker iſt offen.

Digitized by Google

Evelyn
Arthur — Vertrauen! Was fürchteſt du?

Arthur
Die Liebe ſtirbt. In meiner alten Wüſte ſink ich nieder. Glühende Quelle — du willſt mich laben? Zerfloſſen iſt die Traumgeſtalt, zertrümmert das Werk meiner Sehnſucht.

Evelyn
Noch ſteh ich hier vor dir — kein Traum — dein Weib und deine Gefährtin! Iſt eine Schuld bei dir oder bei mir? Deckt die Vergangenheit — —?

Arthur
Nein, nein! Du biſt ein Engel, der mit weißen Flügeln bald zum Vater heimkehren wird. Du läßt mich in meiner Erdennot verderben. Deine Zeit kommt bald, Evelyn, und alles war umſonſt. Du haſt keine Schuld! Und ich? Ich ſchrei es hier ins Chaos menſchlicher Qualen — ich auch nicht! Ich bin mein eigener Richter! Schließt den Himmel, wendet euch ab, ihr Gerechten — — ich ſpreche mich frei!
(Geht ab.)

Evelyn (allein)
Du Armer . . . Geh dorthin, wo du mit deiner dunklen Seele allein biſt . . . Dort kannſt du beichten. Dort findet dein Trotzen und Ringen Erlöſung. Nicht bei mir. Ich aber bin die einzige, die dich ſegnen könnte nach der Beichte. Wehe uns — die größte Stunde bleibt uns verſagt . . . (Sie wendet ſich langſam nach links.)

Digitized by Google

Dort kommen zwei Wanderer — wie ruhig sie schreiten, Arm in Arm, die Abendröte auf dem Antlitz. So wandern Liebende ... Ich darf euch nicht sehen. Wohin wende ich mich? Schweigt mir denn alles? ... (Ihr Blick richtet sich auf die Kapelle.) Mutter Gottes! ... Du bliebst mir nahe, wo ich auch war. Aus Kindertagen bis in die Blütezeit der Leiden. Ein Bild nur, eine Ahnung — aber ich habe nichts als dich. Es ringt ein Gebet in mir — für ihn, für mich ... Wo er stumm bleibt, kann ich reden. Ich kann es noch, Maria. Kläre mich auf. Weise mir meinen Weg. Ich bringe dir nichts als eine wilde Rose, die an deiner Pforte wächst. (Sie pflückt die Blume, steigt die Stufen hinauf und verschwindet in der Kapelle.)

(Es ist dunkler geworden. Die Abendröte nimmt allmählich ab, ein fahleres Licht kommt über die Landschaft. Lord Warwick und Anna kommen langsam von links.)

Lord Warwick

Nun schwindet schon die goldene Herrlichkeit, Anna. Was uns eben noch entzückte, verliert den erborgten Schein und zeigt seine wahre Gestalt.

Anna

Noch nicht, Richard.

Lord Warwick

Nein ... Dein Auge folgt sehnsüchtig den schimmernden Wellen des Arno, aber sie tragen ihr Festgewand zum Meer. Die Häuser am Ponte vecchio leuchten noch. Doppelt grau und verwittert werden ihre alten Mienen durch die Purpurmaske blicken.

Digitized by Google

Anna
Warum ſo traurig . . .

Lord Warwick
Mach ich dich traurig? Verzeih. Das Gefühl von der großen Vergänglichkeit, das mich beherrſcht, hat nur geſchlummert — in dieſer Stunde wacht es auf.

Anna
Du denkſt an Evelyn . . . Morgen wäre ſie neunzehn Jahre.

Lord Warwick
Morgen? . . . Und ich bin —

Anna
Du biſt ein Jüngling, Richard.

Lord Warwick
Nein, Anna. Die Monde ſeit ihrem Tode wurden Jahrzehnte für mich. Ich ſuche ihre entſchwundene Seele wie ein Greis das letzte Land.

Anna
Ich weiß nicht, ob es ſo ſein darf. Ich weiß nicht, ob ich recht daran tue, deine Gefährtin zu ſein auf dieſem Trauerwege. Das Verlorene bleibt verloren. Unſer Leben iſt mehr als ein Schmerz.

Lord Warwick
Um ſie?

Anna
Ja, auch um ſie . . .

Digitized by Google

Lord Warwick
Wie seltsam, Anna. Den Vorwurf, der um meinetwillen aus dir klingt, trage ich lange schon um deinetwillen im Herzen. Evelyn starb jung — du lebst und bist jung. Die Rechte der Toten sind dunkel — die der Lebendigen umso deutlicher.

Anna
Komm, Richard . . . Dort ist eine Bank — wir wollen uns setzen. Wir wollen auf Florenz hinuntersehen. Die Wunderstadt des Lebens — fern und nahe.

Lord Warwick
Borelli und Malpighi — zwei ihrer größten Bürger trafen wir heute. Dort ist Malpighis Haus.

Anna
Das muß es sein.

Lord Warwick
Wir wollen zu ihm hinuntergehen. Ich gewann ihn beim ersten Anblick lieb. Hinter den Rosenranken, die sein Haus umziehen, wartet etwas auf mich.

Anna
Was kann das sein?

Lord Warwick
Tod oder Glück. Ich kann kein Mönch werden. Ich spähe noch immer durch Rosenranken.

Anna
Das sollst du, Richard.

Digitized by Google

Lord Warwick
Und wenn sie Verwesung bergen? Heuchelnde Gräber sind die schönsten Wohnstätten der Menschen. Evelyn hatte ein ehrliches Grab.

Anna
O, schweig davon . . .

Lord Warwick
Sein Inhalt wurde ein gemeiner Raub . . .

Anna
Richard!

Lord Warwick
Um der Perlen willen, die ich in ihre Gruft legte . . .

Anna
Warum wühlst du das Wesenlose auf? Was wir der Erde gaben —

Lord Warwick
Ja . . . Du hast recht . . . Die Himmelsgestalt, die über der Erde schwebt, mit einem Palmenzweig ins Jenseits weisend — sie konnte mir nicht geraubt werden. Aber das Jenseits, Anna — stummes Versagen hält vor seinem eisernen Tor. Ich muß dir ein wunderliches Geständnis machen. Weißt du, was mich vor Verzweiflung schützt? Daß ich in dir die Verlorene sehe.

Anna
Richard . . .

Lord Warwick
Du bist ihre Schwester. Die ältere — das reife Bild

Digitized by Google

der Vollendung von Gottes gestörtem Werk. Holder, ernster Geist, der mich begleitet — wie soll ich dir danken? . . . Wenn ich in deine Augen sehe, bist du Evelyn für mich. Du gleichst ihr — nicht, wie sie war, sondern wie sie in mir geblieben ist. Ich vergesse sie langsam. Ich verwechsele sie und dich. Indem ich mit dir trauere, mit dir lebe, brüderlich, still.

Anna
Bin ich dir nicht nur eine Gewohnheit, und sie war der Rausch deiner Jugend?

Lord Warwick
Das klingt wie Eifersucht, du Liebe . . .

Anna
Nein, Richard . . . Ich weiß, ich werde immer bei dir bleiben dürfen. Niemand verdrängt mich von dir. Kein Schatten und kein Lebendiger.

Lord Warwick
Niemand . . .

(Pause.)

Anna
Heute kommt mir das Lied von der Heimkehr nicht aus dem Sinn. Das vom Meister zu Edinburg. Es war Evelyns Lieblingslied. Kennst du die Weise?

Lord Warwick
Singe sie mir.

Anna
Ich weiß nicht, ob ich noch singen kann.

Digitized by Google

Lord Warwick
Verſuch es . . .

Anna
Nein. Oder leiſe nur — wie die Bienen flüſtern, dort unten über den Blumen . . .

Zu Hersford hoch im Abendſchein,
Du Schloß meiner Väter, laß mich ein —
Ich bin ſo lange gewandert.

Ich ſuchte das Glück, das große Glück,
Und bringe nun nichts als die Roſe zurück,
Die im Garten der Träume gewachſen.

Sie welkte mir am ſchwarzen Kleid,
Nun lernte ich Schmerzen, fand ich Leid —
Laß, Mutter, mich bei dir ſterben.

(Evelyn iſt ſchon, bevor Anna das Lied begonnen, aus der Kapelle getreten und hat regungslos gelauſcht. Sie ſteht im Schatten der Zypreſſen, wird nicht geſehen und ſieht auch die anderen noch nicht. Ihre Sinne ſind völlig von dem Lied gebannt. Sie ſtarrt in eine wunderſame Ferne. Sie nickt, ſie lächelt, als ob ihr der Schleier von allen Rätſeln fiele, als ob ſie die Schattengeſtalten von einſt als lebendige wiederfände.)

Lord Warwick (nach einem Schweigen)
Heimkehr. Evelyn ſang es, und du ſingſt es nach.

Anna
Ja, Richard . . .

(Evelyn zuckt bei den letzten Worten zuſammen und neigt den Kopf vor, um die Fremden zu ſehen. Sie erſtarrt. Mit aus-

Digitized by Google

gestreckten Händen bleibt sie an ihrer Stelle. Noch verbirgt sie das Dunkel der Bäume.)

Lord Warwick

Mir war, als ob der Abendwind deine Weise in Schwingung brächte, so daß es überirdische Töne wurden. . . . Der Abendwind? . . . Es war Evelyns Stimme. Die Toten sind uns nahe. Vielleicht trennt nur ein Schleier . . .

Anna

Sprich nicht davon in dieser Stunde . . . Die Sonne blickt kraftlos mit ihrem Feuerauge über den Rand des Hügels. Jetzt hat kein warmer Lebensgeist die Herrschaft. Fahle Gestalten schweben durch das schauernde Tal. Farblos wird alles. Komm. (Steht auf.)

Lord Warwick

Ja . . . Wir wollen zu Malpighi. (Erhebt sich.) Hier führt der Weg vorüber — an dieser altersgrünen Kapelle. (Da Anna zurückbleibt.) Fürchtest du dich vor den Zypressen?

Anna

Sie drohen so.

Lord Warwick

Nein, nein. Sie blicken gen Himmel. (Er geht voraus, und als er einen scheuen Blick zur Seite, auf die Kapelle wirft, steht er Evelyn gegenüber. Schweigen. Er rührt sich nicht. Anna folgt ihm und sieht nun ebenfalls die Geistergestalt der Schwester.) Siehst du . . . was ich sehe? . . .

Anna

Richard. . . . ich sehe . . . meine Schwester . . .? . . .

Digitized by Google

Lord Warwick
Wer bist du? . . . Himmlischer Geist? . . . Weiche von uns! . . . Wir ertragen dich nicht. . . .

Evelyn
Ich lebe.

Anna
Evelyn . . .

Evelyn
Anna!

Anna
Evelyn!? — — — (Sinkt nieder.)

Lord Warwick (stützt sie)
Fasse dich — Anna — fasse dich — — es kann ja nicht sein — es ist ja unmöglich — — die übergroße Ähnlichkeit hat dich verwirrt — — — verzeiht, edle Dame — wir sind arme, verstörte Menschen — Gott gab Euch eine wunderbare Ähnlichkeit mit einem Wesen, das uns teuer war — — verübelt uns nicht unser Staunen — Entsetzen — vergebt!

Evelyn
Wer seid ihr? . . .

Lord Warwick
Furchtbar . . . Diese Stimme! . . . Auch das noch — auch das über mich, allmächtiger Gott — was hab ich getan, daß mir die Verklärte ein höllisches Gaukelspiel — —!

Digitized by Google

Evelyn

Ich bin ein Menſch, wie du. Ich lebe. Ihr aber — — werdet ihr nicht in Rauch und Duſt verſchwinden? Mir iſt — ich kannte euch einmal . . .?

Anna

Es iſt ja nicht möglich! — — — Gott, ſteh uns bei! — — Meine Schweſter — jeder Blick — jede Gebärde — — —!?

Evelyn

Biſt du es, Anna? . . . .

Anna

Evelyn!!!

Lord Warwick

Ich ertrag es nicht! Zweimal gewinnen! Zweimal verlieren!?

Evelyn

Richard!

Lord Warwick

Geliebte!!

(Schweigen.)

Evelyn

Steht auf . . . Mein Kopf verwirrt ſich . . . Ich ſehe euch, ich fühle euch — aber ich weiß nicht — iſt das die wirkliche Welt? Wo ſind wir? Wo waren wir ſo lange?

Lord Warwick

Du lebſt! . . . Sie lebt! . . . Das iſt kein Schatten,

Digitized by Google

Anna! Gib mir deine Hand — daß ich dich fühle — daß ich weiß, wir sind! — — So wollen wir dieſe Himmelsgeſtalt beſchwören — ſie nicht mehr von uns laſſen, wenn ſie auch die weißen Flügel regt — —

Evelyn

Flügel? Ich habe keine! Ich bin ein armes, beladenes Menſchenkind!

Lord Warwick

Biſt du Evelyn Gray?

Evelyn

Ich bin es.

Lord Warwick

Stammſt du von Hersford, wie dieſe da?

Evelyn

O, ich ſeh es — das hohe Schloß auf dem Berge von Walthill — zu ſeinen Füßen tauſend Lichter — Edinburg! Das Lied — das Lied — ich kenn es! Es beſchwor mir die Heimat!

Lord Warwick

Nun denn, ſo laß dir ſagen — du Verlorene — du Gewonnene! Bevor mein armer Sinn zerreißt — — ich bin Richard Warwick, dem du vor Gottes Altar angetraut werden ſollteſt! Deine Schweſter iſt dieſe da!

Evelyn

Anna! (Umhalſt ſie.)

Anna

Schweſter!?

Digitized by Google

Lord Warwick
Und ich?! — — — Ich? — — Mir ſchenkſt du keinen Gruß?

Anna
Gönne ihr Faſſung —

Lord Warwick
Nein, Anna. Sie iſt meine Braut. Sie ſieht mich wieder —

Anna
Doch iſt ſie dir noch fern . . .

Lord Warwick
Noch fern? Noch immer fern? Biſt du auf Erden oder im Himmel? Unſer Bund galt für beide Welten. Wo biſt du?

Evelyn
Ich verließ dich . . .

Lord Warwick
Verließeſt mich? . . . Und ich bewahrte dich im Herzen.

Evelyn
Richard! . . . Ich ſtrebte zur Welt.

Lord Warwick
Zur Welt? — — —

Evelyn
Ich mußte ihm dienen — —

Lord Warwick
Wem? . . .

Digitized by Google

Evelyn
Dem Herrn meines Lebens . . .

Lord Warwick
War ich das nicht?

Evelyn
Du warst mein Bruder.

Lord Warwick
Dein Bruder?

Evelyn
Im Traum . . . Jetzt wache ich.

Lord Warwick
Wie kamst du hierher?!

Evelyn
Das sollt ihr mir sagen!

Anna
Rätselhafte. Wir verließen dich — —

Lord Warwick
Schweige! Schweige!

Evelyn
Nein! Sie soll reden! Hindere sie nicht! Sonst reiße nur gleich dein Schwert vom Gürtel und gib mir den großen, den wirklichen Tod! Ich habe diesen Augenblick herbeigesehnt in rastloser Qual! Jetzt ist er da, jetzt soll er mir nicht vorüber!

Digitized by Google

Lord Warwick
Forſche nicht — Unglückliche! Das Geheimnis, das über dir liegt, birgt kein Leben — —

Evelyn
Das einzige Leben, das ich haben will! Rede!

Anna
So nimm es beſonnen, nimm es mit allen Kräften der Seele hin —

Lord Warwick
Nein!

Anna
Ich ſage dir jetzt, was wirklich iſt — — —

Evelyn
Was wirklich iſt? . . .

Anna
Warſt du nicht krank zu London? Warf dich nicht ein hitziges Fieber aufs Krankenbett, kurz vor der Trauung mit Lord Warwick?

Evelyn
Sprich weiter — — noch weiß ich nichts — — aber ich will mich beſinnen — — —

Anna
Starbſt du nicht? . . .

Lord Warwick
Du greifſt ins Ungreifbare! Evelyn, wir hielten für deinen Tod, was damals über dich kam. Es konnte

Digitized by Google

nichts anderes sein, als der schwarze Engel, der dich fortzog aus unserm Flehen, unserer Verzweiflung — —

Evelyn
Ja — ich sah ihn . . . Ein Engel aber war es nicht. Ich erblickte ein grinsendes Gerippe.

Anna
In die Gruft der Warwicks wurdest du getragen — — —

Evelyn
Steh mir bei, Allgütiger! Darf ich das hören!?

Lord Warwick
Nichts mehr, Anna!

Evelyn
Sprich! Ihr gabt mich — gabt mich der Erde?!

Anna
Wir gaben dich der Erde. Nahmen Abschied von dir.

Evelyn
Und dort bin ich erwacht? — — —

Anna
Ich weiß es nicht.

Lord Warwick
Dort kann es nicht gewesen sein. Der Sarg — vernimm denn alles — — am nächsten Morgen war er leer — der Wächter lag erschlagen — — du wurdest geraubt!

Evelyn
Geraubt!!

Digitized by Google

Lord Warwick
Soviel wir forſchten — einer Leiche nach — denn an Scheintod glaubte der Arzt nicht, oder er fürchtete ſeinen Irrtum — ſoviel wir forſchten — — was iſt dir, Evelyn?

Evelyn
Ich erwachte nicht dort unten — in der kalten, dunklen Stätte des Friedens — nein! Hier oben — auf der warmen, glücklichen Welt — im goldenen Licht bin ich erwacht!

Lord Warwick
Bei wem?!

Evelyn
Bei wem!

Lord Warwick
Bei ihm, der dich geraubt hat!

Evelyn
Raub!

Anna
Wer iſt es?

Evelyn
Ich ſag es nicht!

Lord Warwick
Willſt du ihn ſchützen?

Evelyn
Ja! Denn euer Herz gärt von Rache! Kein Erbar-

Digitized by Google

men — blutgierige Blitze kommen aus euren Augen! Ihr kennt ihn nicht! Ich schütze ihn! Ich — —

Lord Warwick
Wo ist er? Ich werde ihn finden!

Anna
Hüte dich! Ein furchtbarer Zauberer muß er sein!

Lord Warwick
Ein Zauberer? Ein Betrüger!

(Evelyn sinkt um.)

Anna (hält sie)
Schone sie!

Lord Warwick
Er soll sie mir nicht zum zweiten Mal rauben!

(Malpighi und Eleonora kommen aus dem Hintergrunde rechts zurück.)

Eleonora
Wo ist dein Gatte, Evelina? . . .

Lord Warwick
Ihr Gatte? . . .

Malpighi
Lord Warwick!

Lord Warwick
Marcello Malpighi! (Kurze Pause.)

Malpighi (gefaßt)
So bald schon treffen wir uns wieder? Seid Ihr auf dem Wege zu mir, Mylord?

Digitized by Google

Lord Warwick
Zu Euch . . . Doch vorerſt erlaubt mir eine Frage -- —

Malpighi
Hier ſeht Ihr meine Frau.

Lord Warwick
Ich grüße Euch, Signora . . . Kennt Ihr — kennt Ihr dieſe Dame?

Anna
Meine Schweſter?

Eleonora
Wie?!

Lord Warwick
Kennt Ihr ihren Gatten?

Malpighi
Wohl, Mylord.

Evelyn
Malpighi!

Malpighi
Er iſt Euer Landsmann — ich ehre ihn hoch als Freund und Hausgenoſſen.

Evelyn
Eleonora!

Lord Warwick
Ein engliſcher Arzt?

Malpighi
Ein Anatom.

Digitized by Google

Lord Warwick
Ein Anatom? . . . Sein Name?

Malpighi
Den verschweig ich, denn mein Freund steht unter meinem Schutz, und ich weiß nicht, was für Händel Ihr mit ihm habt.

Lord Warwick
Händel?!

Malpighi
Ihr seid nicht sein Freund —

Lord Warwick
Meint Ihr? Nun sagt mir, Herr Malpighi, ob mit Recht! Ich war der Verlobte seiner Gattin, die er mir geraubt hat!

Eleonora
Evelina.

Evelyn
Nein! . . . Nein! . . . So ist es nicht! . . .

Lord Warwick
Führt mich zu ihm!

Malpighi
Vergeßt nicht, Ihr seid auf florentinischem Boden, Herr. Ich bin Ratsherr der Stadt und werde mein Hausrecht wahren.

Lord Warwick
Das sagt Ihr einem Peer von England?

Digitized by Google

Malpighi
Jedem König auf Erden.

Arthur (kommt von rechts. Stille)
Ihr steht bei meinem Weibe . . . Was begehrt Ihr von meinem Weibe, Herr?

Lord Warwick (ist an Annas Seite zurückgewichen. Nach Fassung ringend)
Anna . . . Ich kenne diesen Mann, Anna . . . Das ist Arthur Lyde . . .

Anna
Arthur Lyde? . . .

Lord Warwick
In Glasgow sah ich ihn oft . . . Als ich Student war . . .

Arthur
Was begehrt Ihr, Lord Warwick? —

Lord Warwick (auffahrend)
Fragst du mich, Furchtbarer? Wagst du es, mich zu fragen? Nun, so sage ich es dir vor ihr, die dein Opfer wurde: Du bist ein Räuber, ein Entführer, ein Kirchhofschänder!

Malpighi
Ihr Herren . . .

Arthur
Was für ein Lügengeist verwirrt Euch? Diese Frau war nie Euer Eigentum — also raubte ich Euch nichts. Nichts.

Digitized by Google

Lord Warwick

Nie mein Eigentum? Evelyn! Zeuge du für mich!

(Evelyn ſtarrt auf ihn und Arthur, ſchweigt.)

Malpighi

Komm, Eleonora —

Eleonora

Nein, es gilt die Freundin zu ſchützen!

Malpighi

Liebſte — hier ſprechen Gewalten . . . Sieh — ſieh hin — es ringt in ihren Herzen Unſagbares. Wir haben daran keinen Teil. Was uns ihnen fremd machte im Bunde der Freundſchaft — jetzt offenbart es ſich. Wir haben Treue geübt — aber wir wiſſen nichts von dieſen. Komm. (Er zieht ſie fort.)

(Evelyn ſteht regungslos und läßt den Blick nicht von Arthur. Auch ſeine letzte Energie iſt nur noch auf ſie gerichtet. Es iſt, als ob die Gegenwart der beiden anderen nur halb in ihrem Bewußtſein bliebe.)

Lord Warwick

Ihr werdet mir Rede ſtehen, Doktor Lyde . . .

Arthur

Nicht Euch, Lord Warwick. Wenn ſie es wünſcht, nur ihr.

Evelyn

Ich — wünſche . . .

Anna

Seid barmherzig — löſt das Rätſel! Ihre Seele

Digitized by Google

ſteht zwiſchen zwei Welten — reißt ſie jetzt ganz in die wirkliche! Den kurzen Weg, den ſie durch ihren Todestraum gegangen, kennt ſie! . . . Doch wie iſt ſie bei Euch erwacht? Bei Euch? — —

Lord Warwick

Was tatet Ihr an dieſer hilfloſen Seele? Welchen tückiſchen Zauber habt Ihr gebraucht, um ihr Bewußtſein zu verſiegeln, alles, was mir gehörte, in Eure Gewalt zu bringen? . . .

Arthur

Wem gehörte? . . .

Lord Warwick

Der Mann, dem ſie ihr Wort vor Gott und den Menſchen gab, bin ich — ich ſpreche hier für mich und ihre unglücklichen Eltern.

Evelyn

Eltern . . .!?

Lord Warwick

Denkſt du jetzt an ſie?

Evelyn

Mutter? . . . Wo iſt Mutter? . . .

Anna

Unſer Vater wird verjüngt ſein, wenn er erfährt — —

Evelyn

Mutter? . . .

Anna

Frage nicht nach ihr . . . Laß mir Zeit . . . Es drückt

Digitized by Google

mich zu Boden . . . eine Stunde faßt das ganze Leben ein . . .

(Evelyn verstummt. Ihr Blick irrt von ihr ab und wieder zu Arthur hinüber.)

Arthur

So ward es dir also enthüllt mit plumper Hand, was ich dir rastlos verschleierte . . . Gott haßt mich! . . . Er zertritt mein Werk . . . Kunstlos und kalt greift das Leben in unsere Träume, schickt die Verfolger an unser verborgenes Nest und hebt es aus mit Bubenhand! Wir sind Euch begegnet, Lord Warwick — Tatsachen wollt Ihr, Bericht — — nun gut — so sag ich Euch, was Ihr begreifen könnt. Kennt Ihr die Auferstehungsmänner?

Lord Warwick

Auferstehungsmänner? . . . Ich kenne das Mordgesindel Londons nicht.

Arthur

Nein, edler Lord, verzeiht! Ihr habt schönere Trabanten! Ich, ein geächteter Mann der Wissenschaft, ich mußte meine Knechte aus der Gosse holen! Ihr macht uns zu Jesuiten, ihr Edlen des Landes! Alle Mittel müssen wir heiligen, um die Sache der Menschheit zu fördern! Ich stand als Diener dieser Sache in meinem einsamen Hause, als mir diese da gebracht wurde. Sie war mir eine Tote wie andere mehr. Die Auferstehungsmänner raubten sie für mich, weil die köstlichste Materie der Forschung dank Eurem Gesetz nicht anders zu gewinnen

Digitized by Google

iſt. Aber die Schergen der Hölle wurden zu Werkzeugen Gottes. Unter meinen Händen löſte ſich ihr Scheintod — — ich hielt deine Seele empor, Evelyn, in gramvoller Nacht, wie die Fackel des Lebens!

Lord Warwick

Und entführteſt ſie! Und nahmſt mir zum zweiten Mal, was Gott mir wiedergeben wollte! Gott! Die Botſchaft der Erlöſung gab er in deine Hände, und du haſt ſie mißbraucht, du unterſchlugſt ſie mir! Du Arzt! Warum ſchmückſt du dich mit dem Kreuz der Samariterwürde, wenn du nur ein elender Komödiant biſt?!

Arthur

Hüte dich, junger Menſch! Hüte dich wohl! Du ahnſt nicht, was du vernichteſt. Hier hat ein großes Glück gekeimt. Das Glück der frei geborenen Liebe, jenſeits von den ererbten Feſſeln, die du nicht entbehren kannſt.

Lord Warwick

Was weißt du von mir und von dieſer?

Arthur

Wenn ich nichts anderes wüßte — ſieh, wie ſie hier vor dir ſteht, bleich und kalt, das brennende Auge nur auf mich geheftet. So war es von je! Ein Kind hat dir gelobt, was es nicht durfte. Sie wählte dich nicht — ſie wurde dir gewählt. Sie war die gehorſame Tochter eines mächtigen Vaters.

Lord Warwick

Sage ihm, Evelyn, daß er lügt!

Digitized by Google

Arthur
Sie kann es nicht, Lord Warwick, denn sie wurde bei mir zum Weibe. Gott gab den Acker in meine Hand, den du brach liegen ließest. Ich versiegelte nicht ihr Bewußtsein, ich löste die Siegel! Ich weckte sie wirklich! Das Wunder ihres Schicksals fand mich bereit, ich ergriff den Augenblick. Ich bannte die Geister der Vergangenheit — mein Werk wurde ihre Seele — so wie sie hier vor dir steht, gehört sie mir.

Anna
Hört — o hört — — sie will sprechen! . . .

Evelyn
Mutter . . .

Anna
Evelyn!?

Evelyn
Mutter! Lebt unsere Mutter? — — — —

Anna
Mutter starb. Da du gestorben . . . Im Winter nach deiner Bestattung begruben wir sie. Daß du ihr genommen wurdest, das hat sie nicht überlebt.

Evelyn
Hörst du, Arthur? — — — —

Arthur
Soll dies die Schuld sein, die ich auf mich nahm . . .?

Evelyn
Du konntest meiner Mutter das Leben schenken.

Digitized by Google

Arthur
Evelyn — ich ſuchte in jener Nacht mein Recht — mein nie gewährtes Menſchenrecht — —

Evelyn
Sie hatte ein größeres Recht auf mich, als du . . . und viele, dünkt mich, Arthur — alle hatten ein größeres Recht . . .

Arthur
Sie, die dich ſterben ließen? Ich ſtand vor dir und ſprach: Steh auf und wandle.

Evelyn
Ja, Arthur — und der Todestraum des Mägdleins, das der Heiland weckte, war auch der meine. Doch anders als der große Wanderer trateſt du zu mir. Erſt laubte ich, du ſeiſt es — Erlöſung ſprach aus deinen Augen, von deinen keuſchen Lippen — doch dann —

Arthur
Dann?

Evelyn
Still, ſtill — ich wurde dein Weib . . .

Arthur
War dies nicht alles?

Evelyn
Ich durfte nicht leben.

Arthur
Durfteſt nicht —!

Digitized by Google

Evelyn
Nein, Arthur!

Arthur
Als du bei mir erwachteſt?

Evelyn
Hätteſt du mich zurückgegeben — meiner Mutter — meinen Leiden — — doch dieſe Kraft war dir verſagt. Und ich — —

Arthur
Und du — —?

Evelyn
Ich hätte — — wehe mir.

Arthur
Was hätteſt du gewählt?

Anna
Erbarmt Euch!

Arthur
Noch einmal ein verkümmertes Leben?

Evelyn
Wahrheit zum mindeſten! Wahrheit, Arthur!! (Sie richtet ſich auf.)

Arthur
Wahrheit . . .

Evelyn
Nie konnteſt du in deine Gewalt bringen, was nicht für dich beſtimmt war . . .

Digitized by Google

Arthur
Für wen warſt du beſtimmt?!

Lord Warwick
Für wen? . . .

Evelyn
Ihr Männer . . . Nicht für euch beide . . .

Arthur
So gibt es keine Beſtimmung. Wir irren alle, wir irren, Meteoren gleich im Weltraum. Kein Gott lenkt unſere Bahn — wir treffen uns nicht, und wenn wir uns treffen, zerſchellen wir an einander.

Evelyn
Arthur — dort, wo die Wahrheit iſt — dort nicht. Denn dort iſt Gott.

Arthur
Nicht hier bei uns?

Evelyn
Wir müſſen ſcheiden.

Arthur
Was hab ich denn getan?

Evelyn
Du haſt . . . du haſt in meine Lebenswurzel gegriffen! . . . Du wußteſt, daß alles anders war . . . du erfandeſt mir die Seligkeit des Daſeins wie ein Kind ſein Spiel. Mißbraucht haſt du den einen Frühling, der in mir geſchlummert hat. Den einzigen.

Digitized by Google

Arthur
Evelyn!

Evelyn
Das iſt deine Schuld.

Arthur
War denn nicht groß und rein —

Evelyn
Ja, groß und rein war alles und dennoch falſch, und dennoch ohne Recht! Du gabſt mir ein Kind — — —
(Will zuſammenbrechen.)

Anna (hält ſie)
O Schweſter, Schweſter! — — Faſſe dich — —!

Lord Warwick
Sieh auf uns! Bei uns wirſt du geneſen!

Evelyn (mit letzter Kraft ſich aufrecht haltend)
Nicht bei euch . . . Ihr kennt den Tröſter nicht.

Arthur
Ich kenne ihn jetzt. Gib mir ſeinen Segen. (Tritt langſam auf ſie zu, den letzten Blick gewaltigſten Ringens auf ſie geheftet. Dann ſtürzt er vor ihr in die Kniee. Schweigen.)

(Evelyn legt langſam die Hände auf ſein Haupt. Lord Warwick und Anna ſind ſcheu zur Seite gewichen. Noch ein Mal ſind die beiden frei, in Liebe beiſammen. Dann erhebt er ſich.)

Arthur
Du ſprachſt mich frei . . . Wiſſen und Würde verriet ich — um deinetwillen! Um deinetwillen gewinn ich ſie wieder! Leb wohl, Evelyn! Ich rüſte mich zur Fahrt ins wahre Land. (Geht ab.)

Digitized by Google

Lord Warwick (nach einem Stillschweigen)
Ich begreife, daß er Macht über dich gewinnen konnte. Doch jetzt — jetzt ist sie gebrochen? . . .

Evelyn
Gebrochen ist jegliche Macht für mich.

Lord Warwick
Was meinst du?

Evelyn
Er entschwindet . . . Grau wird das Tal . . . Ihr entschwindet mir alle . . .

Anna
Evelyn — — denk an das, was uns geschenkt wurde! Ein Wiedersehen!

Evelyn
Um zu scheiden. Aufwärts geht mein Weg.

Lord Warwick
Aufwärts?

Evelyn
Aus dem Grabe entrann ich. Das darf kein atmendes Wesen. Ein Leben spendet der Allmächtige — damit wir es überwinden. Was der Erde gegeben wurde, wird Erde . . . Ich weiß, wie du mir widersprechen willst. Ich war nicht tot. Wirklich nicht, Richard?

Lord Warwick
Evelyn . . . Du sankst aus meinen Armen —

Digitized by Google

Evelyn
Aus deinen Armen ... Ja ... wie er gesagt hat ...

Lord Warwick
Ich hatte kein Recht, um dich zu trauern?

Evelyn
Doch, Richard! Ein Bruderrecht! Aber er ...

Lord Warwick
Er?

Evelyn
O, laß sie verlöschen, die höllische Flamme — ihr oberstes Wehen ist Himmelslicht ...

Anna
Wohin wendet sich dein Blick? Immer wieder? Immer suchst du die Höhe, dort, die hellen Türme, die aus dunklen Wipfeln ragen?

Evelyn
Kennst du die Certosa? Heilige Schwestern walten dort. Immer sah ich zu ihnen hinauf, so lange ich hier war, auch im Glück. Erst war sie leise, die Stimme, die mich rief — wie Silber, zögernd — lauter wurde sie, immer lauter — und heute klingt sie in voller, goldener Macht.

(Man hört die Abendglocke des Klosters oben läuten.)

Lord Warwick
Leise Abendglocken ...

Evelyn
Mir schlagen sie groß und schwer im Herzen mit.

Digitized by Google

Malpighi (kommt von rechts)
Ihr guten Menſchen, ſeid verſöhnlich — — ſchwere Botſchaft bringe ich aus meinem nie beſchwerten Hauſe.

Lord Warwick
Darf ſie es hören?

Malpighi
Sie muß es hören, denn ſein letztes Wort galt ihr. Arthur Lyde iſt tot . . .

(Evelyn zuckt zuſammen, doch ihr Blick bleibt aufwärts gerichtet — regungslos hört ſie das Folgende.)

Malpighi
Er ſtürmte an mir vorüber. Einen Dolch in der Bruſt fand ich ihn vor Eurer Roſenlaube, Evelina — in Duft und roter Glut . . . Noch preßt die ſtarre Fauſt den Stahl ins Herz, als gälte es einen Todfeind zu beſiegen. (Pauſe.) Er bat mich —

Evelyn
Sagt es mir nicht.

Malpighi
Nicht? Nicht das Letzte?

Evelyn
Mein Letztes trag ich dort hinauf.

Malpighi
Nach der Certoſa? — — —

Evelyn
Dort iſt Gewißheit.

Digitized by Google

Lord Warwick
Du verläßt mich? Wieder?

Evelyn
Ich habe dich längst verlassen. Und ihn dort — verlaß ich jetzt.

Malpighi
Wollt Ihr ihn nicht mehr sehen?

Evelyn
Seltsamer Freund — den Toten sehen, da ich den Lebenden nie erblickte? (Sie wendet sich zu dem Pfad, der aufwärts führt.)

Anna
Liebste, laß mich mit dir gehen! . . .

Lord Warwick
Laß auch mich — verwehre auch mir nicht, dich zu geleiten . . .

Evelyn
Nein. Ich trage noch Kraft in mir. Ich gebe mich jetzt als Braut dem Dritten, dem Einzigen! — — —

Anna
Laß mich mit dir gehen! . . .

Evelyn
Anna! Du mußt bei Richard bleiben!

Anna
Richard . . .

Digitized by Google

Evelyn

Und bei meinem Kinde.

Lord Warwick

Sie hat recht . . . Laß sie allein, Anna. Den Weg geht sie allein.

Evelyn

Lebt wohl! Ich säume nicht länger. (Sie steigt den Weg zur Höhe hinauf. Die Abendglocke des Klosters fängt wiederum an zu läuten.)

Malpighi

Sie steigt, als ob ihr Flügel wüchsen.

Anna

Jetzt erreicht sie den Zypressenhain. Jetzt ist sie verschwunden.

Lord Warwick

Ich sehe sie nicht mehr. Nie mehr, Anna.

Anna

Wir dürfen sie nicht mehr sehen.

(Die Abendglocke verklingt. Anna nimmt Lord Warwicks Hand und will ihn fortziehen. Die entschwundene Sonne sendet einen feurigen Nachschein über den Himmel. Malpighi steht abgewandt an den Stufen der Kapelle.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Buchdruckerei Rotzsch, Albert Schulze, Rotzsch.

Digitized by Google

32101 066917574

Egon
Fleischel
& Co.